

# **Kleines Wörterbuch**

## **für Leukämie- und Lymphompatienten**



**Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe**

**Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen  
zur Unterstützung von Erwachsenen mit  
Leukämien und Lymphomen e.V.**



**Herausgeber:**

Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe e.V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn

Tel.: 0228 33889-200

Fax: 0228 33889-222

E-Mail: [info@leukaemie-hilfe.de](mailto:info@leukaemie-hilfe.de)

Home: [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de)

**Spendenkonto:**

Sparkasse KölnBonn

IBAN DE06 3705 0198 0000 0771 31

SWIFT-BIC COLSDE33

Stichwort Broschuere

9. Auflage, Dezember 2025

Wir danken dem BKK Dachverband e.V. für seine finanzielle Unterstützung.

Dieses Wörterbuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

**Schutzgebühr:** 4,95 Euro

**A****Abdomen**

Bauchregion

**Abdominal**

die Bauchregion betreffend

**Abstoßung**

siehe „Transplantatabstoßung“

**Abstrich**

Zellentnahme von der Haut- oder Schleimhautoberfläche, z.B. mit Spateln oder Tupfern zu Untersuchungszwecken

**Abszess**

Eiteransammlung in einem Gewebehohlraum

**Abwehrsystem**

Immunsystem. System, das den Körper in die Lage versetzt, Infektionen abzuwehren und das ihn befähigt, zwischen eigenem und fremdem Gewebe zu unterscheiden. Es besteht u.a. aus bestimmten weißen Blutkörperchen, Antikörpern, der Thymusdrüse hinter dem Brustbein, Lymphknoten, der Milz und besonderen Strukturen der Darmwand.

**Acetylsalicylsäure (ASS)**  
ein Schmerzmittel**additiv**

zusätzlich, mit etwas anderem ein Ganzes bildend

**Adjuvans**

Bestandteil eines Arzneimittels, der selbst unwirksam ist, jedoch die Wirkung der anderen Komponenten fördert

**adjuvant**

die Wirkung zusätzlich unterstützend

**ätiologisch**

verursachend

**Agglutination**

[lat.] Zusammenballung einer organismusfremden organischen Verbindung (Antigen), z.B. Eiweiß, mit dem vom Körper dagegen produzierten Schutzeiweiß aus der Gruppe der Globuline (Antikörper). Bedeutsam bei Organtransplantationen und Bluttransfusionen.

**A****B****C****D****E****F****G****H****I****J****K****L****M****N****O****P****Q****R****S****T****U****V****W****X****Y****Z**

**A****Agonist**

Substanz, die an einen spezifischen Rezeptor (Empfänger) auf Zellen bindet und dort die maximale Wirkung auslöst; z.B. Opiatagonist (Morphin)

**G****Agranulozytose**

Fehlen der Granulozyten im Blut

**J****AHB**

siehe „Anschlussheilbehandlung“

**M****akut**

plötzlich auftretend, schnell verlaufend

**O****Akute Lymphatische Leukämie**  
(Abk.: ALL) siehe „Leukämie“**R****Akute Myeloische Leukämie**  
(Abk.: AML) siehe „Leukämie“**S****ALG**

siehe „Anti-T-Zell-Globulin“

**W****Alkylanzien**

Gruppe von Zytostatika, die ihre Wirkung durch bestimmte Veränderungen an der DNS im Zellkern entfalten

**X****Y****Z****ALL**

Akute Lymphatische Leukämie (siehe „Leukämie“)

**allogen**

von allos [gr.], anders, verschieden, siehe auch „allogene Transplantation“

**allogene Transplantation**

Blutstammzell-/Knochenmarktransplantation. Transplantation von einem verwandten oder einem unverwandten Spender auf Empfänger im Gegensatz zur autologen Transplantation (Eigenspende). Voraussetzung für eine allogene Transplantation ist, dass die Gewebemerkmale von Spender und Empfänger weitestgehend übereinstimmen.

**Alopezie**

Haarausfall

**alternative Medizin**

auch Außenseiter- oder Paramedizin genannt. In der Krebstherapie bedeutet alternativ eine im Gegensatz zur Schulmedizin in unserer Gesellschaft nicht offiziell anerkannte, naturwissenschaftlich untermauerte



A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

**Methode.** Die biologische Krebstherapie wird in der westlichen Welt allgemein als alternative Krebstherapie bezeichnet. Zur alternativen Krebstherapie zählen Krebsdiäten, physikalische Therapiemaßnahmen wie z.B. Überwärmungstherapie, die Ozontherapie, die Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, aber auch andere mehr oder weniger magische Maßnahmen wie Pendelung, Wasseradern und Erdstrahlennutzung.

### ambulant

ohne stationären Krankenhausaufenthalt

### Aminosäuren

wichtige Bausteine der Eiweiße

### AML

Akute Myeloische Leukämie (siehe „Leukämie“)

### Amphotericin B

ein in der Prophylaxe und Therapie verwendetes Pilzmedikament

### Amyloidose

Oberbegriff für Krankheiten mit Einlagerung von Amyloid,

d.h. atypischen Eiweißkörpern, im Gewebe und in Organen, z.B. Herz und Niere, mit entsprechenden Folgestörungen durch Beeinträchtigung der Organfunktionen

### Anämie

Blutarmut – Verminderung der roten Blutkörperchen oder ihres Blutfarbstoffgehalts – Folge von Blutverlusten, von verminderter Blutfarbstoffbildung durch Mangel an Spurenelementen (z.B. Eisen und Kobalt), von verminderter Blutkörperchenbildung durch Erkrankungen des Knochenmarks, von vermehrtem Blutkörperchenzerfall durch Vergiftungen und Stoffwechselstörungen. Die perniziöse („gefährliche“) Anämie beruht auf einem Mangel an Vitamin B12. Anämie führt zu einer verminderten körperlichen Belastungsfähigkeit.

### Anästhesie

Betäubung vor einem operativen Eingriff

### Analgetikum

Schmerzmittel

**A****Analogon**

Mehrzahl: Analoga, Substanz mit ähnlicher Struktur wie eine bestimmte Vergleichssubstanz

**B****Anamnese**

Krankheitsgeschichte, Entwicklung von Symptomen

**C****anaphylaktischer Schock**

Ein anaphylaktischer Schock ist die schwerste Form einer Anaphylaxie, einer akuten Überempfindlichkeitsreaktion des Immunsystems auf bestimmte Substanzen (Allergene).

**D****Anatomie**

Lehre vom Bau der Körperteile

**E****Androgene**

männliche Geschlechtshormone; wichtigstes Androgen ist das Testosteron.

**F****Angiogenese**

Blutgefäßneubildung; wachsende Tumore regen die Angiogenese an, um ihren Nährstoff- und Sauerstoffbedarf sicherzustellen.

**G****Anschlussheilbehandlung**

(Abk.: AHB) Stationärer Auf-

enthalt in einer Rehabilitationsklinik im unmittelbaren (oder zeitlich auf wenige Wochen begrenzten) Anschluss an den Krankenhausaufenthalt. Während der AHB soll der Patient lernen, mit den tumor- und therapiebedingten Problemen zurechtzukommen. Ziel ist es, möglichst die berufliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

**Ansprechraten**

prozentualer Anteil an Patienten, bei denen sich die Erkrankung durch eine bestimmte Behandlung zurückbildet

**Antagonist**

Gegenspieler, Gegenteil von Agonist

**Anthracycline**

bestimmte Zytostatika (siehe auch „Zytostatika“)

**Antiangiogenese**

Hemmung der Gefäßneubildung, dadurch werden die Tumorzellen von der Nährstoffversorgung abgeschnitten, sie „verhungern“; möglicher Ansatz in der Tumorthерапie



A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

## Antibiotika

Mehrzahl von Antibiotikum

## Antibiotikum

Medikament mit abtötender Wirkung gegen Bakterien. Es dient der Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten. Es besteht aus natürlich oder chemisch veränderten Stoffwechselprodukten von Bakterien oder niederen Pilzarten, die auf bestimmte Krankheitserreger wachstumshemmend oder abtötend wirken. Wichtige A. sind Penicilline, Aminoglycoside, Makrolide, Fluorchinolone, Tetracycline.

## Antidepressiva

Medikamente zur Behandlung von Depressionen. Am bekanntesten sind die trizyklischen Antidepressiva (Amitriptylin, Imipramin, Doxepin u.a.) und die Serotonin-Wiederaufnahmehemmer (Fluoxetin, Paroxetin, Fluvoxamin u.a.) zur Linderung von Angst und Depressionen.

## Antiemetika

Medikamente, die Übelkeit und Erbrechen verhindern bzw. abschwächen

## Antigen

jede Substanz, die von außen kommt und dem Körper „fremd“ erscheint. Regt das Immunsystem zur Bildung von Antikörpern an.

## Antikörper

siehe „monoklonaler Antikörper“

## Antikonvulsivum

krampflösendes Medikament (Mehrzahl: Antikonvulsiva)

## Antilymphozytenserum

Blutserum, das gegen menschliche Lymphozyten gerichtete Antikörper enthält. Es wird von Tieren gebildet, denen gereinigte menschliche Lymphozyten gespritzt wurden. Es wirkt v.a. gegen T-Lymphozyten und vermindert so die von diesen vermittelte spezifische, zelluläre Abwehr (Immunsystem). Dieser Effekt wird zur Unterdrückung von Abstoßung von Transplantaten oder in der Behandlung von Autoimmunerkrankungen genutzt.

**A****Antimetabolite**

Chemische Verbindungen, deren Struktur einer anderen, natürlichen Substanz sehr ähnlich ist, nämlich den Metaboliten, die den Stoffwechsel beeinflussen. Sie blockieren bestimmte biochemische Reaktionen, weil sie eben nicht die „echten“ Metabolite sind. Sie können in der Chemotherapie eingesetzt werden, wenn sie für Tumorzellen mit ihrem speziellen Stoffwechsel schädlicher sind als für gesunde Zellen.

**M****Antimykotika**

verschiedene Mittel zur Behandlung von Pilzinfektionen

**P****Anti-T-Zell-Globulin**

auch ATG oder Antilymphozytenserum, tierisches Immun- bis Hyperimmunserum, gewonnen nach Immunisierung von Kaninchen oder Pferd durch gereinigte Lymphozyten des Menschen; es bewirkt beim Empfänger v.a. durch „Suppression“ der zirkulierenden T-Lymphozyten eine Abnahme der Lymphozytenzahl (Lymphozytopenie). Die Anwendung erfolgt z.B. zur Hemmung der zellulären

**Q****R****S****T****U****V****W****X****Y****Z**

Transplantatabstoßung. Bei der Stammzelltransplantation wird es zur Prophylaxe und Therapie von Abstoßung und Graft-versus-Host-Erkrankung verabreicht.

**Anus praeter**

künstlicher Darmausgang in der Bauchwand

**Apherase**

gezielte Entfernung bestimmter Bestandteile aus dem Blut mithilfe eines speziellen Apparates

**Aplasie**

Aplasie ist ein Zustand des funktionsunfähigen Knochenmarks, das keine Blutzellen produzieren kann. Bei Leukämiepatienten Zustand, der auf die Chemo- und Strahlentherapie zurückzuführen ist.

**Apoptose**

Zelltod. Während man unter der Nekrose einen passiven Prozess versteht, verursacht durch massive Schädigung zellulärer Strukturen, handelt es sich bei der Apoptose um ein genetisch festgelegtes



A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

Programm, das durch definierte Trigger ausgelöst wird und zum aktiven „Selbstmord“ der Zelle führt.

die Nase. Betroffen ist am häufigsten die Lunge, aber auch andere Organe können befallen werden.

## Applikation

Verabreichung eines Arzneimittels – z.B. oral (Pulver, Tabletten, Saft etc.), rektal (Zäpfchen), parenteral (Injektion, Infusion) oder über die Haut (Salbe, Umschläge)

## assoziiert

verknüpft, z.B. HIV-assoziiertes Non-Hodgkin-Lymphom

## asymptomatisch

Krankheit ohne Symptome oder Beschwerden

## Ara-C

siehe „Cytosin-Arabinosid“

## Aszites

Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle; kann z.B. bei Tumorbefall im Bauchraum auftreten

## ASCT

[engl.] autologous stem cell transplantation = autologe Stammzelltransplantation, siehe „Stammzelltransplantation“

## ATG

siehe „Anti-T-Zell-Globulin“

## Asparginase

(L-Asparginase), Medikament, das häufig in der initialen Behandlung der ALL eingesetzt wird.

## autogenes Training

Übungen zur Entspannung durch Selbstbeeinflussung

## Aspergillus

spezieller Pilz. Aspergillus-Infektionen gehören zu den Infektionskomplikationen nach einer Transplantation. Eintrittspforte ist häufig

## Autoimmunkrankheiten

Krankheiten des menschlichen Immunsystems, bei denen Immunzellen das eigene Körpergewebe schädigen

**A****autolog**

von *autos* [gr.], selbst aus dem Körper entstanden, nicht von außen eingebracht – siehe auch „autologe Transplantation“

**B**

von *autos* [gr.], selbst aus dem Körper entstanden,

das häufig im Rahmen der Konditionierung eingesetzt wird.

**C**

nicht von außen eingebracht

**BCR-ABL**

Fusionseiweiß, das von dem Fusionsgen *bcr-abl* gebildet wird. Dieses Fusionsgen entsteht durch den Austausch von Genmaterial (Translokation) zwischen den Chromosomen 9 und 22 (siehe „Philadelphia-Chromosom“).

**D****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**E****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**F****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**G****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**H****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**I****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**J****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**K****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**L****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**M****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**N****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**O****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**P****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**Q****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**R****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**S****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**T****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**U****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**V****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**W****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**X****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**Y****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**Z****autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**BCNU**

Carmustin. Zytostatikum,

das häufig im Rahmen der Konditionierung eingesetzt wird.

**Beckenkamm**

Oberrand des Beckenknochens

**Beckenkammbiopsie**

Entnahme von Knochenmark aus dem Beckenknochen mithilfe einer geeigneten Nadel

**Behandlungszyklus**

Zeitraum, der durch eine Chemotherapie und die darauf folgende Zeit bis zur Erholung von den Nebenwirkungen bestimmt ist, meist 3-4 Wochen

**Bendamustin**

Zytostatikum, wird häufig in der Non-Hodgkin-Lymphom-Therapie eingesetzt



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**benigne**  
gutartig

**Benzol**

Kontaktgift. Ist ein Auslöser für Leukämie.

**Bestrahlungsfeld**

Körperbereich, der einer Bestrahlung ausgesetzt ist

**bildgebende Verfahren**

Untersuchungsmethoden, die Bilder vom Körperinneren erzeugen: Röntgen, Computertomografie, Kernspintomografie, Ultraschalluntersuchung, Endoskopie, Knochenszintigrafie, Positronen-Emissions-Tomografie, siehe dort.

**Biopsie**

Gewebeprobe, die dem Patienten entnommen und insbesondere mikroskopisch untersucht wird.

**Biosimilars**

Nachahmerpräparate von originalen Biologika-Medikamenten (z.B. Antikörper wie Rituximab), deren Patent abgelaufen ist. Die Wirkstoffe dieser Biotechnologie-Erzeugnisse sind,

anders als die klassischen, molekülstruktur-definierten Arzneistoffe, nicht völlig identisch mit dem Originalwirkstoff und erfordern deshalb aufwendigere Zulassungsverfahren und Überwachungsmaßnahmen als die klassischen Nachahmerpräparate (Generika).

**Bispezifische Antikörper**

Antikörper mit zwei Bindungsstellen, die gegen spezifische Oberflächenproteine gerichtet sind und eine Verbindung von körpereigenen Immunzellen (T-lymphozyten) mit Tumorzellen bewirken.

**Bisphosphonate**

spezielle Medikamentenklasse. Sie bremsen die knochenabbauenden Zellen in ihrer Aktivität und bewirken so eine Stabilisierung des Skeletts. Gut untersucht ist der knochenstabilisierende Effekt von Bisphosphonaten bei Knochenmetastasen und beim Multiplen Myelom (z.B. Clodronat, Pamidronat, Zoledronat) sowie bei Osteoporose (z.B. Alendronat).



A

**Blasten**

unreife Vorstufen der weißen Blutzellen

C

**Blastenkrise**

letztes Stadium einer chronischen myeloischen Leukämie

D

**Blastenschub**

massives Auftreten unreifer Blutzellen

E

**Blut**

Funktionen: Transport von Sauerstoff, Kohlendioxid, Nähr-, Exkret- und Wirkstoffen – Wärmetransport (besonders bei Warmblütern) – Abwehr (Phagozytose, Antikörperbildung) – Wundverschluss – Erhaltung des hydrostatischen Blutinnendrucks. Zusammensetzung: B. ist eine wässrige Lösung, in der Blutzellen (Blutkörperchen) suspendiert sind. Die Blutflüssigkeit (Blutplasma) enthält 90 % Wasser, kolloidal gelöste Eiweiße und Salze. Die Blutkörperchen setzen sich zusammen aus roten (Erythrozyten) und weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und Blutplättchen (Thrombozyten) – rote Blutkörperchen enthalten roten

Blutfarbstoff (Hämoglobin) und dienen dem Sauerstoff- und Kohlendioxidtransport – weiße Blutkörperchen sorgen für die Vernichtung von Fremdkörpern und Bakterien (Eiterbildung), Blutplättchen für Blutgerinnung und Wundverschluss. Die Blutbildung erfolgt im Knochenmark (rote und weiße Blutkörperchen) und im lymphatischen Gewebe (weiße Blutkörperchen). Die Blutmenge beträgt beim erwachsenen Menschen 5–6 Liter.

**Blutarmut**

siehe „Anämie“

**Blutausstrich**

gleichmäßige, dünne Verteilung von Blut (mit einem geschliffenen Deckglas auf einem Objektträger) zur mikroskopischen Beurteilung und Blutdifferenzierung nach Färbung

**Blutbank**

medizinische Einrichtung, in der von Blutspendern entnommenes Blut gesammelt, konserviert und aufbewahrt wird



## Blutbild

Beim kleinen Blutbild erfolgt die Messung des Blutfarbstoffgehalts (Hämoglobinengehalts), Zählung der roten (Erythrozyten) und weißen Blutkörperchen (Leukozyten). Außerdem werden die Blutplättchen (Thrombozyten) gezählt. Normalwerte siehe dort, großes Blutbild = Differenzialblutbild siehe dort.

## Blutdruck

im arteriellen Teil des Blutgefäßsystems herrschender Druck, abhängig von der Schlagkraft des Herzens, der Elastizität der Gefäße und dem Strömungswiderstand in den Blutgefäßen. Meist an der Arterie des Oberarms gemessen, werden systolischer Druck (100–140 mm Quecksilbersäule) und diastolischer Druck (60–90 mm) zw. 2 Kontraktionen des Herzens unterschieden. Der B. ist nach Alter, Geschlecht, Stoffwechsel und Kreislaufbeschaffenheit verschieden.

## Bluterguss

Hämatom, Blutaustritt aus abnorm durchlässigen oder verletzten Gefäßen ins Körpergewebe

## Blutfarbstoff

siehe „Hämoglobin“

## Blutgerinnung

Koagulation, komplizierter fermentativer Vorgang, der zur Erstarrung des Blutes nach Austritt aus einem Blutgefäß führt: zunächst zerfallen die Blutplättchen, wobei das Ferment Thrombokinase frei wird. Dieses wandelt in Gegenwart von Calcium-Ionen das im Blut vorhandene Prothrombin in das Ferment Thrombin um. Dieses bildet aus dem im Blut gelösten Fibrinogen den Faserstoff Fibrin. Mit den Blutzellen bildet sich daraus der Blutkuchen (Thrombus), der sich langsam zuzieht und das Blutserum auspresst.

## Blutgruppe

erbliches Merkmal des Blutes, das jedem Menschen Blutindividualität verleiht – bedingt durch Antigene der roten Blutkörperchen. Heute werden über 10 verschiedene Blutgruppensysteme unterschieden, dabei finden mehr als 100 Antigen-Blutmerkmale Beachtung. Bei Blutunverträglichkeit

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

**A**

verklumpen die roten Blutkörperchen eines Menschen, wenn man sie mit dem Serum eines anderen mischt. Deshalb muss vor Bluttransfusionen immer erst die Blutgruppe des Patienten festgestellt werden, damit das Empfängerblut sich mit dem Spenderblut verträgt (siehe auch „Kreuzprobe“). Haupt-Blutgruppensystem ist das ABO-System mit 4 B., je nachdem, ob auf den roten Blutkörperchen die beiden Faktoren A und B einzeln, zusammen oder gar nicht vorhanden sind (A, B, AB, 0) sowie die jeweils entgegengesetzten Antikörper im Serum Anti-A (alpha) und Anti-B (beta).

**B****C****D****E****F****G****H****I****J****K****L****M****N****O****P****Q****R****S****T****U****V****W****X****Y****Z**

Blutbanken aufbewahrt und bei Bedarf für Bluttransfusionen ausgegeben wird

### **Blutplättchen**

Thrombozyten. Kleine scheibenförmige Blutbestandteile, die helfen, Wunden zu schließen und Blutungen zu stoppen.

### **Blutplasma**

Bestandteil des Blutes (55 % des Gesamtblutes), das sich zu mehr als 90 % aus Wasser und Eiweißkörpern zusammensetzt

**Blutsenkungsgeschwindigkeit** (Abk.: BSG) Geschwindigkeit, mit der sich feste Blutbestandteile (rote und weiße Blutkörperchen) von nicht festen (Serum) trennen. Bei bösartigen Geschwüren und Entzündungen können Veränderungen der Plasma-Eiweiße des Bluts auftreten, was zu Änderungen der BSG führt.

### **Blut-Hirn-Schranke**

teilweise durchlässige Schranke zwischen Blut und Hirnsubstanz; Schutzeinrichtung, die schädliche Stoffe von den Nervenzellen abhält

### **Blutkonserve**

ungerinnbar gemachtes, auf Blutgruppen geprüftes, serologisch und bakteriologisch einwandfreies Blut, das durch Blutspenden gewonnen, in

### **Blutserum**

ungerinnbares Blutplasma, aus dem das Fibrinogen entfernt wurde (siehe auch „Blutgerinnung“)



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Blutstammzelle

die unreifste, „undeterminierte“ oder aber bereits „determinierte“ (auf eine bestimmte Weiterentwicklung festgelegte) Stammzelle der Blutbildung. Diese Zellen kommen normalerweise nur im Knochenmark vor. Unter bestimmten Bedingungen werden sie ins Blut ausgeschüttet (siehe auch „Blutstammzell-Mobilisierung“).

## Blutstammzell-Ernte

Mobilisierte Blutstammzellen (siehe „Blutstammzelle“) werden mithilfe eines Blutzellseparators aus dem Blut abgetrennt und konzentriert. Der Vorgang dauert 2-4 Stunden. In dieser Zeit werden schrittweise ca. 10 Liter Blut aus einer Armvene oder über einen Venenkatheter in den Blutzellseparatoren gepumpt und dort prozessiert. Die Stammzellen werden abgetrennt, das bearbeitete Blut wird dem Spender wieder in die Vene zurückgegeben.

## Blutstammzell-Mobilisierung

Blutstammzellen können aus dem Knochenmark in das zirkulierende Blut mobilisiert wer-

den. Dies erfolgt normalerweise in der Regenerationsphase der Blutbildung nach einer Chemotherapie. Das Ausmaß der Mobilisierung kann durch gleichzeitige Gabe von Wachstumsfaktoren (G-CSF, Granulocyte-Colony Stimulating Factor) erhöht werden. Mit Wachstumsfaktoren kann auch aus der Ruhephase des Knochenmarks direkt mobilisiert werden. Dieses Verfahren wird bei gesunden Spendern für allogene Transplantationen angewandt.

## Blutstammzelltransplantation

Die Übertragung von Blutstammzellen selbst erfolgt im Prinzip wie eine Knochenmarktransplantation. Der Hauptunterschied zwischen Blutstammzell- und Knochenmarktransplantation liegt in einer etwas (ca. 1 Woche) rascheren Regeneration der Leukozyten und Thrombozyten. Hieraus resultieren eine raschere Erholung der Patienten und eine geringere Häufigkeit von Infektionen. Es ist denkbar, dass bei allogener Blutstammzelltransplantation die Blutstammzellen wegen ihres



A	im Vergleich zu Knochenmark	nicht die natürlichen
B	höheren Gehalts an T-Lymphozyten zu einer höheren Rate an chronischen Graft-versus-Host-Reaktionen führen. Letzteres wiederum kann möglicherweise zu einem verbesserten anti-leukämischen Effekt führen.	Gewebegrenzen, sondern wachsen infiltrierend und zerstörend in andere Gewebe ein und können Absiedelungen (Metastasen) in entfernten Körperregionen bilden.
C		
D		
E		
F		
G		
H	<b>Blutzell-Wachstumsfaktoren</b> Medikamente, die den Anstieg der Blutzellen nach einer Chemotherapie beschleunigen können	<b>Bronchoskopie</b> Endoskopische Untersuchung der Bronchien
I		
J		
K		
L	<b>B-Lymphozyten</b> auch B-Zellen. Die sogenannten B-Lymphozyten sind für den komplexen Vorgang der Erkennung eines schädlichen Keimes und der Antikörperbildung verantwortlich. Dabei durchlaufen sie eine Entwicklung von der Stammzelle bis zur Plasmazelle. Auf jedem dieser Entwicklungsschritte können Störungen auftreten, die letztlich zu einer bösartigen Erkrankung der B-Lymphozyten (B-Zell-Lymphome) führen können.	<b>BSG</b> siehe „Blutsenkungsgeschwindigkeit“
M		
N		
O		
P		
Q		
R		
S		
T		
U		
V		
W		
X	<b>bösartig</b> Bösartige Tumoren respektieren im Gegensatz zu gutartigen	<b>B-Symptomatik</b> Drei Symptome treten bei Lymphom-Erkrankungen gehäuft auf: Fieber, Nachtschweiß, Gewichtsabnahme
Y		
Z		



(Harnblasenentzündung) und Lebervenenverschlusskrankheit (Veno-occlusive disease). Nach Hochdosis-Busulfan kann der sich wieder entwickelnde Haarwuchs kosmetisch störend beeinträchtigt sein.

## C

**cancer**

[engl.] Krebs

**Candida albicans**

spezieller Pilz, mit dem sich Transplantierte häufig infizieren. Eintrittspforte sind häufig Schleimhautverletzungen im Mund oder Magen-Darm-Trakt. Als Prophylaxe werden Lutschtabletten oder Suspension empfohlen.

**CAR-T-Zell-Therapie**

[engl.] Chimeric Antigen Receptor – Es handelt es sich um eine neuartige Krebsimmuntherapie, bei der gentechnologisch veränderte T-Zellen zur Anwendung kommen. Dies ermöglicht den T-Zellen, an ausgewählte Zielstrukturen der Tumorzelle zu binden und diese zu zerstören.

## CCR

[engl.] komplette zytogenetische Remission: 0 % Philadelphia-Chromosom-positive Zellen (Ph+ Zellen). (Das Philadelphia-Chromosom ist ein typisches Kennzeichen der CML.)

## CD

Cluster of differentiation; da verschiedene CD-Moleküle jeweils spezifisch für eine bestimmte Sorte oder Entwicklungsstufe von Zellen sind, können sie als Marker verwendet werden, die durch monoklonale Antikörper erkannt werden können. Die Analyse des Expressionsmusters von CD-Molekülen auf Leukämie- und Lymphomzellen spielt eine Rolle bei der Diagnose und Klassifikation von Leukämien und Lymphomen.

## CD20

Auf der Oberfläche der meisten B-Lymphozyten findet man ein spezielles Eiweiß, welches CD20 genannt wird. Es ist die Zielstruktur des Antikörpers Rituximab.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A

**CD34**

ein auf blutbildenden Stammzellen nachweisbares Antigen. Den Gehalt an Stammzellen im Blut kann man über die Bestimmung der Menge CD34-positiver Blutkörperchen ermitteln. Über diese Bestimmung wird der optimale Zeitpunkt der Stammzellapherese mit dem Zellseparator ermittelt.

B

C

D

E

F

G

H

I

J

**Cephalgie**

Kopfschmerz

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

**Chelator**

Chelatbildner. Es handelt sich um chemische Verbindungen, die mit Metallionen stabile Komplexe (sog. „Chelate“) bilden. Der Begriff „Chelat“ stammt vom griechischen Wort für „Kralle“ oder „Krebsschere“.

**Chimäre**

Moleköl (Teilchen) mit Abschnitten unterschiedlicher Herkunft, z.B. ein Teil des Moleküls menschlichen Ursprungs, ein Teil von der Maus

**CHOP**

Abkürzung für ein Chemo-therapie-Schema zur Be-

handlung von malignen B-Zell-Lymphomen. Es umfasst Cyclophosphamid, Hydroxydaunorubicin (Doxorubicin), Vincristin (Oncovin®) und Prednison.

**Chromosomen**

Träger des Erbgutes. Ihre Gestalt und Zahl ist artspezifisch (z.B. Mensch 46).

**Chromosomenanomalien**

Veränderungen in Zahl und/oder Struktur von Chromosomen; kommen bei Krebszellen häufig vor. Manche Chromosomenanomalien sind charakteristisch und weisen auf eine bestimmte Krebsart hin.

**chronisch**

über lange Zeit bestehend und anhaltend

**Chronische lymphatische Leukämie**

(Abk.: CLL) siehe „Leukämie“

**Chronische myeloische Leukämie**

(Abk.: CML) siehe „Leukämie“



A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

## Chronische Myeloproliferative Erkrankungen

(Abk.: CMPE) Neue Bezeichnung: Myeloproliferative Neoplasien (MPN). Dazu zählen u.a. die Chronische Myeloische Leukämie (CML), die Polycythaemia Vera (PV), die Essentielle Thrombozythämie (ET), die Primäre Myelofibrose (PMF) und die Prä-PMF, deren gemeinsames Merkmal eine Überproduktion von Blutkörperchen bzw. Bindegewebszellen im Knochenmark darstellt.

## Ciclosporin A

sehr wirksames immunsuppressive Medikament, das zur Vorbeugung einer Graft-versus-Host-Erkrankung verabreicht wird. Meist beginnt man mit den Gaben am Tag vor der Transplantation und setzt die Gaben in Abhängigkeit von der individuellen Situation für 3-6 Monate oder länger fort. Das Medikament kann intravenös oder oral in Kapselform verabreicht werden. In hoher Dosierung und bei langfristiger Verabreichung sind seine hauptsächlichen Nebenwirkungen Bluthochdruck, Zittern der

Hände und eine Verschlechterung der Nierenfunktion. Damit die Nebenwirkungen möglichst gering gehalten werden, müssen regelmäßig die Blutspiegel der Substanz bestimmt werden.

## CLL

Chronische Lymphatische Leukämie

## CML

Chronische Myeloische Leukämie

## CMPE

siehe „Chronische Myeloproliferative Erkrankungen“. Neue Nomenklatur: MPN

## CMV

siehe „Cytomegalievirus“

## Colon

Dickdarm

## Complete Response

(Abk.: CR) vollständige Tumorrückbildung

## Compliance

Bereitschaft des Patienten, bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen mitzu-



A	wirken oder eine verordnete Therapie einzuhalten	Verfahren etc., im Gegensatz zu pathological staging (PS)
C	<b>Computertomografie</b>	
D	(Abk.: CT) computerunterstütztes röntgendiagnostisches Verfahren zur Herstellung von Schichtaufnahmen von Körperteilen (Tomogramme – Quer- oder Längsschnitte des menschlichen Körpers). Die Schnittbilder errechnet der Computer aus der Absorption eines feinen Röntgenstrahls, der durch die zu untersuchende Schicht gesendet wird.	siehe „Computertomografie“
N	<b>Cortison</b>	
O	in der Nebennierenrinde gebildetes Hormon	<b>Cyclophosphamid</b>
P		Zytostatikum mit starker anti-proliferativer und immunsuppressiver, aber geringerer stammzelltoxischer Wirkung. Es ist Bestandteil zahlreicher Konditionierungsregime vor Stammzelltransplantation.
Q	<b>CR</b>	
R	siehe „Complete Response“	<b>Cytomegalievirus</b>
S	<b>CRP</b>	(Abk.: CMV) auch Zytomegalievirus. Virus der Herpesvirusgruppe, das bei Organtransplantierten und immunsupprimierten Patienten schwerwiegende Komplikationen verursachen kann (Pneumonie [Lunge], Hepatitis [Leber], Chorioretinitis [Auge], Myocarditis [Herzmuskel], Enzephalitis [Hirn], Gastritis-Enteritis [Magen-Darm-Trakt]). Der Erreger ist weit in der Bevölkerung verbreitet. Ca. 70 % aller Erwachsenen sind mit CMV infiziert.
T	C-reaktives Protein, Bluteiweiß, dessen Wert bei Entzündungen ansteigt	Meist wird die Erstinfektion nicht bemerkt, weil sie keine Beschwerden hervorruft. Das
U		
V		
W	<b>CS</b>	
X	clinical staging. Einteilung des Tumorstadiums nach körperlicher Untersuchung, Laborwerten, bildgebenden	
Y		
Z		



A  
B  
C  
D

E  
F  
G  
H

I  
J

K  
L  
M

N  
O  
P  
Q

R  
S

T  
U  
V

W  
X  
Y  
Z

Virus bleibt nach Erstinfektion lebenslang im Körper und kann in Situationen, die zu einer Schwächung des Immunsystems führen, reaktiviert werden.

Hierzu gehören Stammzelltransplantationen, intensive Chemotherapie und immunsuppressive Medikamente (z.B. Kortison). Die von einer CMV-Infektion ausgehende Gefahr ist heute geringer als früher, da sich die Methoden der Diagnostik wesentlich verbessert haben und heute wirksame Medikamente zur Verfügung stehen.

## Cytosin-Arabinosid

Ara-C = Cytarabin. Chemo-therapeutikum, das im Rahmen von Leukämiebehandlungen eingesetzt wird

**D**

## Deletion

Verlust von genetischem Material, z.B. eines Stücks von einem langen (q) oder kurzen Arm (p) eines Chromosoms

## Demethylierung

Bestimmter Wirkmechanismus, der zur Aktivierung von Genen

führt, die für die Ausreifung von Zellen verantwortlich sind, aber durch das Enzym DNA-Methyltransferase „abgeschaltet“ wurden.

## Dendritische Zellen

spezialisierte Form der weißen Blutzellen, die Antigene so präsentieren, dass das Immunsystem darauf reagieren kann

## Depotpräparate

Medikamente, die unter die Haut oder in einen Muskel gespritzt und von dort langsam und gleichmäßig über einen längeren Zeitraum ins Blut aufgenommen werden. Die Wirkung hält dann über Wochen bis Monate. Die langsame Aufnahme wird durch eine spezielle „Verpackung“ des Wirkstoffs in Trägersubstanzen erreicht.

## Desoxyribonukleinsäure

(Abk.: DNS, engl. DNA) ist in jedem Zellkern enthalten und Träger der Erbinformation

## Diagnose

Krankheitserkennung aufgrund der Krankengeschichte und der Untersuchungen



A      **Diagnostik**  
B      Sammelbegriff für alle Untersuchungen, die zur Feststellung einer Krankheit führen sollen  
C  
D  
E      **Diarröh**  
F      Durchfall  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**Diagnostik**  
Sammelbegriff für alle Untersuchungen, die zur Feststellung einer Krankheit führen sollen

**Diarröh**  
Durchfall

**Differentialblutbild**  
Auflistung der verschiedenen Leukozytenarten (siehe auch „Leukozyten“). Im normalen D. können drei große Gruppen von Leukozyten unterschieden werden: die Granulozyten, die Monozyten und die Lymphozyten.

**Differentialdiagnose**  
Abgrenzungsdiagnose. Diagnose, die aufgrund des klinischen Untersuchungsbefundes auch infrage kommt und durch weitere Merkmale ausgeschlossen werden muss.

**Differenzierung**  
Maß für den Ausreifungsgrad von Tumorzellen im Vergleich zur normalen Zellstruktur. „Gut differenzierte“ Tumorzellen sind den normalen, reifen Zellen vergleichsweise ähnlich. „Un-differenzierte“ Krebszellen hingegen weisen kaum noch Ähnlichkeit mit dem Ursprungsgewebe auf.

**diffus**  
zerstreut, ohne genaue Abgrenzung

**Dignität**  
Gut- oder Bösartigkeit einer Geschwulst

**Dilatation**  
Aufweitung einer Öffnung oder eines Hohlraums

**Diuretikum**  
Mittel, das durch direkte Wirkung an der Niere die Ausscheidung von Wasser steigert (Mehrzahl: Diuretika)

**DLI**  
siehe „Donor-Lymphozyten-Infusion“

**DNS**  
siehe „Desoxyribonukleinsäure“

**Donor**  
Spender

**Donor-Lymphozyten-Infusion**  
(Abk.: DLI) zu Deutsch: Spender-Lymphozyten-Infusion. Zur



A  
B  
C  
**D**  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

Stimulation der vom Stammzell-Spender herrührenden Immunabwehr können nach Stammzelltransplantation Lymphozyten des ursprünglichen Spenders übertragen werden. Man erhofft sich hierdurch eine verstärkte Wirkung gegen eine Leukämie oder gegen den Tumor des Empfängers (Patient). Man nennt diese Wirkung Transplantat-gegen-Leukämie-Reaktion (engl.: Graft-versus-Leukemia-Reaction, GvL) oder Transplantat-gegen-Tumor-Reaktion (engl.: Graft-versus-Tumor-Reaction, GvT). Die DLI wird zur Behandlung eines Rückfalls nach Stammzelltransplantation eingesetzt. Bei einigen Bluterkrankungen sind die Ergebnisse hiermit sehr gut, z.B. bei der Chronischen Myeloischen Leukämie (CML). Ein Nachteil der Methode ist die häufig verursachte Graft-versus-Host-Erkrankung.

### doppelblinde Studie

Weder der Patient noch der Prüfer weiß, ob der Patient die zu testende Substanz, das Vergleichspräparat oder ein Scheinmedikament (Placebo)

erhält. Um in medizinischen Notfällen ermitteln zu können, welche Studienmedikation der Patient einnimmt, muss für jeden Studienteilnehmer ein versiegeltes Kuvert beim Arzt hinterlegt werden, aus dem nach Öffnung hervorgeht, in welcher Gruppe er sich befindet. Die Aussagekraft einer doppelblinden Studie ist im Vergleich zur offenen (siehe auch „Offene Studie“) oder einfachblinden Studie (siehe auch „Einfachblinde Studie“) weitaus höher einzuschätzen.

### Dosierung

Festlegung der Wirkstoffmenge pro Zeiteinheit (Tag, Woche etc.)

### Dosisintensivierung

auch als Dosisescalation bezeichnet. Erhöhung der (Zytostatika-)Dosis pro Zeiteinheit mit dem Ziel, eine bessere Wirksamkeit zu erreichen

### dosisreduzierte Transplantation

Die dosisreduzierte Konditionierung (Reduced Intensity Conditioning, RIC) ist ein Konzept bei der allogenen



A	Stammzelltransplantation, bei dem die toxischen Komponenten der Vorbehandlung auf ein so geringes Maß reduziert werden, dass es nicht zu einer Zerstörung des Knochenmarks kommt. Immunzellen des Spenders sollen verbliebene Leukämiezellen angreifen.	<b>dysfunktional</b> unangemessen oder nicht richtig arbeitend
D		
E		
F		
G		
H		
I		
J		
K		
L		
M		
N	mehrzelliges Organ, das spezielle Wirkstoffe (Sekrete) bildet und diese nach außen (z.B. in die Mundhöhle) oder nach innen direkt in die Blut- oder Lymphbahn abgibt (Hormondrüse wie z.B. die Schilddrüse)	
O		
P		
Q		
R		
S		
T		
U		
V		
W	<b>Duodenum</b> Zwölffingerdarm	<b>dys ...</b>
X		
Y		
Z		

### Dysplasie

Fehlgestaltung. U.a. können entartete Zellen „dysplastisch“, d.h. fehlgestaltet, aussehen. Bei Zellen äußert sich die Dysplasie vor allem darin, dass es nicht zu einer normalen Ausreifung (Differenzierung) kommt.

### Dyspnoe

Atemstörung, Atemnot

## E

### ED

Erstdiagnose

### EEG

siehe „Elektroenzephalogramm“

### einfachblinde Studie

Im Gegensatz zum Prüfarzt weiß der Patient nicht, welche Studienmedikation er erhält. Die einfachblinde Studie wird selten angewendet, da sie alle Nachteile der offenen Studie (siehe auch „Offene Studie“) und kei-



ne Vorteile der doppelblinden Studie (siehe auch „Doppelblinde Studie“) aufweist.

### **Elektroenzephalogramm**

(Abk.: EEG) Untersuchung der Hirnstromwellen mithilfe von Elektroden, die auf der Kopfhaut angebracht werden

### **Elektrophorese**

technische Trennung verschiedener Substanzen nach Richtung und Geschwindigkeit ihrer Wanderung im elektrischen Feld. Ein Beispiel ist die Serum-elektrophorese, bei der die Eiweiße des Blutserums aufgetrennt werden.

### **embryonal**

zum Embryo gehörend oder in einem frühen Entwicklungsstadium

### **Emesis**

Erbrechen

### **Endokrine Therapie**

Hormontherapie

### **Endokrinologie**

Lehre von der Funktion der Hormondrüsen und der Hormone

### **Endorphine**

körpereigene Schmerzmittel, vom Gehirn erzeugt

### **Endoskop**

ein mit einer Lichtquelle versehenes Instrument zur Untersuchung („Spiegelung“) von Hohlorganen und Körperhöhlen, z.B. Darm, Magen, Bronchien

### **Endoskopie**

Betrachtung von Körperhöhlenräumen mit Endoskopen, die mit einer Lichtquelle ausgerüstet sind und Bilder vom Körperinneren über Glasfaser nach außen „leiten“. Die nähere Bezeichnung richtet sich nach dem Organ (z.B. Gastroskopie = Magenspiegelung).

### **engraftment**

Angehen des Transplantats bzw. der transplantierten Stammzellen im Knochenmark

### **Entartung, maligne**

Veränderung der Gewebestruktur von gutartig zu bösartig

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A      **Enzyme**  
B      Fermente, Biokatalysatoren, Protein-Katalysatoren, durch deren Wirkung die gesamten chemischen Umwandlungen im Organismus ermöglicht werden (Stoffwechsel). Fast für jede Reaktion haben die Zellen eines Organismus ein besonderes Enzym – Enzymgemische werden z.B. von der Magen-Darm-Schleimhaut, von Leber, Galle und der Bauchspeichel-drüse produziert.  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**Eosinophile**  
weiße Blutkörperchen, die kleine hellrotgefärbte Zelleinschlüsse aufweisen

**Epidemiologie**  
Lehre von der Häufigkeit und Verteilung von Krankheiten in Bevölkerungsgruppen; arbeitet mit statistischen Methoden, z.B. um Hinweise auf Krankheitsursachen und Risikofaktoren zu gewinnen.

**epidemiologische Studie**  
bevölkerungsbezogene Untersuchung der Epidemiologie

**Epidermis**  
Oberhaut; darunter liegen die Leder- und die Unterhaut.

**Epstein-Barr-Virus**  
Erreger des Pfeifferschen Drüsenviebers, wird diskutiert als einer von möglichen Faktoren für die Entstehung von einigen Lymphomen, z.B. Hodgkin Lymphom, Burkitt-Lymphom.

**Erhaltungstherapie**  
über eine längere Zeitperiode fortgeführte Therapie, die den Erfolg der Induktions- und Konsolidierungstherapie stabilisieren soll

**Erys**  
siehe „Erythrozyten“

**Erythroblastose**  
Auftreten zahlreicher unreifer Vorstufen roter Blutkörperchen (Erythroblasten) – bei bestimmten Blutkrankheiten, besonders aber bei Neugeborenen infolge Rhesus-Unverträglichkeit

**Erythropoetin**  
in der Niere gebildeter, heute gentechnologisch herstellbarer



A  
B  
C  
D  
**E**  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

und als Medikament verfügbarer Wirkstoff, der auf dem Blutwege die Bildung von roten Blutkörperchen anregt. Bei bestimmten Formen von Blutmangel wird dieser Stoff verabreicht.

## Erythrozyten

auch „Erys“ genannt – die roten Blutkörperchen. Die Erythrozyten machen den Großteil der zellulären Blutbestandteile aus. Die Erythrozyten werden im Knochenmark gebildet und haben im Blut keinen Zellkern mehr. Dort haben sie beim Gesunden eine Lebenserwartung von ca. 120 Tagen. Die Erythrozyten enthalten das Hämoglobin (kurz Hb). Der Hämoglobingehalt im Blut ist eine wichtige Messgröße, die darüber Auskunft gibt, ob bei einem Patienten z.B. eine Anämie (Blutarmut) oder eine Polyglobulie bzw. Polyzythämie (zu viele Blutzellen) vorliegt. Die Funktion des Hämoglobins und damit auch der Erythrozyten ist der Transport von Sauerstoff, der in den Lungen aufgenommen wird. Die Zellhaut der Erythrozyten trägt die ver-

schiedenen Blutgruppenmerkmale (A, B, AB und O) sowie den Rhesusfaktor [positiv (Rh+) bzw. negativ (Rh-)], siehe auch „Blut“. Referenzwerte: Männer 4,5-6,3 Mio./mm<sup>3</sup> Frauen 4,2-5,5 Mio./mm<sup>3</sup>

## Erythrozytenkonzentrate

Blut mit konzentrierten roten Blutkörperchen, das von einem Blutspender stammt

## Erythrozytopenie

Mangel an roten Blutkörperchen

## Essenzielle Thrombozythämie

(Abk.: ET) chronische Erhöhung der Blutplättchen (Thrombozyten), Subtyp der MPN

## ET

siehe „Essenzielle Thrombozythämie“

## Evidenz

Der Begriff stammt aus dem Englischen und charakterisiert in der Medizin in erster Linie Informationen, die aus wissenschaftlichen Studien stammen und einen Sachverhalt erhärten oder widerlegen (evidence = engl. für „Nachweis“, „An-



**A** zeichen", „Beleg“, „Hinweis“). Die Qualität der Evidenzlage hängt dabei wesentlich von der methodischen Güte der zugrundeliegenden Studien ab.

### **Evidenzbasierte Medizin**

Methode, bei der medizinische Entscheidungen auf Grundlage systematischer Forschung getroffen werden.

**exemplarisch**  
beispielhaft

### **exogen**

außerhalb des Organismus entstehend, von außen her in den Organismus eindringend

**exponentiell**  
deutlich, nicht geradlinig gesteigert

**Exposition**  
der Einwirkung von äußeren Bedingungen ausgesetzt sein; z.B. von Strahlen, Krankheitserreger oder Chemikalien

**extern**  
von außen

### **Exulzeration**

geschwürartiger Zerfall eines oberflächlichen Tumors

### **exzidieren/Exzision**

Ausschneiden von Gewebe, chirurgische Maßnahme

### **Exzisionsbiopsie**

Entnahme einer Gewebeprobe, die das gesamte verdächtige Gebiet umfasst, mittels einer Schneidevorrichtung zur mikroskopischen Untersuchung

## **F**

### **Familientypisierung**

Bestimmung der HLA-Antigene (siehe auch „HLA“ und „Antigen“) bei dem Patienten, seinen Geschwistern sowie den Eltern oder anderen Familienangehörigen

### **Fatigue**

Bezeichnung für eine besonders quälende Form der Müdigkeit, unter der manche Krebskranke noch lange nach Abschluss der Therapie leiden

### **febril**

fieberhaft, fiebrig (über 38°C)



## Feinnadelbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) durch Ansaugen mit einer dünnen Hohlnadel, meist unter Sichtkontrolle mit dem Ultraschallgerät. Das gewonnene Gewebe wird mikroskopisch untersucht.

## Fertilität

Fruchtbarkeit; Fähigkeit, Kinder zu zeugen bzw. zu bekommen

## Fibrin

Eiweißkörper, der im menschlichen Blut als Fibrinogen vorkommt. Mit Luftsauerstoff gerinnt Fibrinogen durch das Blutferment Thrombin zu F. und verklebt die verletzten Blutgefäße.

## fibro-

bindegewebig (z.B. Fibrom: Bindegewebsgeschwulst)

## Fibroblast

Zelle zur Bildung von Bindegewebe

## Fibrose

krankhafte Vermehrung des Bindegewebes in einem Organ

## FISH

Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung, Methode zur Untersuchung von Chromosomen, bei der bestimmte Anteile eines Chromosoms, ganze Chromosomen oder sogar alle Chromosomen mit Fluoreszenzfarben angefärbt werden.

## Fistel

unnatürlicher Gang, der einen Körperhohlraum mit der Oberfläche oder einem anderen inneren Hohlraum verbindet (z.B. Enddarm-Scheidenfistel)

## Fludarabin

Chemotherapeutikum, das die entarteten Lymphozyten angreift und diese abtötet

## fokal

von einem Herd ausgehend

## Follikel

bläschenartiges Gebilde. In den Lymphknoten befinden sich Lymphfollikel. Auch die Schilddrüse ist z.B. aus Follikeln aufgebaut, in denen die Schilddrüsenhormone gebildet und gespeichert werden.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A	<b>Fraktionen</b> einzelne Bestrahlungssitzungen
B	
C	<b>Fraktionierung</b> Aufteilung der Bestrahlungs- serie in einzelne Sitzungen
D	
E	
F	<b>Frakturen</b> Knochenbrüche
G	
H	
I	
J	
K	
L	
M	
N	
O	
P	
Q	
R	
S	
T	
U	
V	
W	
X	
Y	
Z	

<b>Fungizid</b> Medikament zur Bekämpfung von Pilzinfektionen; pilz- abtötend
<b>G</b>
<b>Gammastrahlen</b> Elektromagnetische Strahlen mit extrem kurzer Wellenlänge, z.B. Röntgenstrahlen
<b>Ganciclovir</b> ein gegen CMV-Infektion eingesetztes Medikament (siehe auch „Cytomegalievirus“)
<b>Ganzkörperbestrahlung</b> (Abk.: TBI) Total body irradiation [engl.], Bestandteil zahlreicher Konditionierungsregime, siehe „Konditionierung“
<b>Gastritis</b> Entzündung der Magenschleim- haut

<b>gastrointestinal</b> den Verdauungstrakt betreffend – dazu gehören: der Mund, die Speiseröhre, der Magen, der Dünndarm, der Dickdarm und der Enddarm
--



## Gastroskopie

Betrachtung des Magens mit Endoskopen, die mit einer Lichtquelle ausgerüstet sind und Bilder über Glasfaser nach außen „leiten“

## GCP-Richtlinien

(Abk.: GCP) Good Clinical Practice [engl.], Gute Klinische Praxis. Standards, nach welchen klinische Studien geplant, durchgeführt und berichtet werden, sodass insgesamt sichergestellt ist, dass die Daten glaubwürdig sind und die Rechte der Studienteilnehmer sowie die Vertraulichkeit der Daten gewahrt bleiben.

## G-CSF

siehe „Granulozyten-Kolonie-stimulierender Faktor“

## Gen

Erbfaktor, Abschnitt einer Molekülkette, bestehend aus DNS (= Desoxyribonukleinsäure), der für bestimmte erblich bedingte Strukturen oder Funktionen eines Organismus verantwortlich ist. Die Gene sind die kleinsten chemischen Ein-

heiten, die in sich die verschlüsselte genetische Information (Erbanlage) tragen. Die perl schnurartig aufgereihten Gene bilden die Chromosomen, die sich im Zellkern befinden. Die Gesamtheit der Gene bildet das Genom.

## Generika

Wirkstoffidentische Nachahmerpräparate, die nach Ablauf des Patentschutzes der Originalpräparate vermarktet werden dürfen. Sie können preisgünstiger angeboten werden als die Originale. Der niedrigere Preis für Nachahmerpräparate ist möglich, weil kein Forschungsaufwand finanziert werden muss. Die therapeutisch wirksamen Substanzen in Nachahmer- und Originalpräparaten sind identisch. Unterschiede gibt es bei den Zusatzstoffen, wie z.B. Farbstoffen und Bindemitteln. Unterscheidet sich die Bioverfügbarkeit des Generikums statistisch nicht von der des Originalpräparates, kann von einer therapeutischen Vergleichbarkeit der Präparate ausgegangen werden.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
**G**  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	<b>genetisch</b>	und in der Steuerung des Monatszyklus von Bedeutung sind. Wichtigstes Gestagen ist das Progesteron. Gestagene werden zusammen mit Östrogenen in der Hormontherapie/Hormonersatztherapie verwendet.
B	vererbt, die Vererbung betreffend	
C		
D	<b>Genom</b>	
E	die Gesamtheit der genetischen Information, die in einer Zelle enthalten ist, der Chromosomensatz einer Zelle	
F		
G	<b>Gentechnologie</b>	
H	Summe aller Methoden, die sich mit der Isolierung, Charakterisierung, Vermehrung und Neukombination von Genen beschäftigen. Die Gentechnologie spielt eine herausragende Rolle in der biomedizinischen Forschung.	
I		
J		
K		
L		
M		
N		
O		
P	<b>Gentherapie</b>	
Q	neuartiger Ansatz zur Behandlung von Krankheiten durch Einbringen von Genen oder Ersatz fehlender/veränderter Gene in Körperzellen	
R		
S		
T		
U		
V		
W	<b>geriatrisch</b>	
X	die Altersheilkunde betreffend	
Y		
Z	<b>Gestagene</b>	
	weibliche Geschlechtshormone, die für die Vorbereitung und Erhaltung der Schwangerschaft	



A  
B  
C  
D  
E  
F  
**G**  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**Globuline** sind eine Gruppe von Eiweißen, die neben Albumin im Blutplasma vorkommen.

### Gn-RH

Gonadotropin-releasing Hormon („release“ [engl.] freisetzen). Hormon, das in einem speziellen Teil des Zwischenhirns freigesetzt wird

### Grading

Einteilung von Tumorzellen und Tumorgewebe nach dem Differenzierungsgrad. Der Wert (meist G1 bis G4) beschreibt, wie stark die Krebszellen von gesunden, reifen (differenzierten) Zellen abweichen. Man schließt daraus auf den Grad der Bösartigkeit des Tumors.

### Graft-failure

nicht bzw. unzureichendes Angehen der transplantierten Stammzellen

### Graft-versus-Host-Disease

(Abk.: GvHD) zu Deutsch: Transplantat-gegen-Wirt-Erkrankung – Reaktion des Transplantates gegen den Empfänger. Das mit einer

Fremdspende (z.B. Stammzellen) transplantierte Immunsystem des Spenders kann die Körperzellen des Empfängers als fremd erkennen und dagegen reagieren. Es handelt sich damit um eine umgekehrte Abstoßungsreaktion, siehe „Graft-versus-Host-Reaktion“. Man unterscheidet die akute GvHD in unterschiedlichen Schweregraden (Grad 1-4) von der chronischen GvHD (begrenzte und ausgedehnte Form). Die akute Form beobachtet man in den ersten 2-3 Monaten nach Transplantation, später findet man die chronische Form. Die chronische Form geht oft aus der akuten Form hervor, sie kann aber auch davon unabhängig auftreten. An der Haut manifestiert sich die akute GvHD wie ein Sonnenbrand (Rötung, Juckreiz, Hautabschilferung), an den Schleimhäuten kann es zu Entzündungen kommen, an der Leber äußert sie sich wie eine Gelbsucht mit einem Anstieg der Leberwerte und des Gallenfarbstoffes im Blut. Die akute GvHD des Darms äußert sich in unterschiedlich starkem Durchfall



**A** und krampfartigen Bauchschmerzen. In schweren Fällen kann es zu einem Versagen der betroffenen Organe kommen. Zur Therapie werden immun-suppressiv wirksame Medikamente verabreicht (Ciclosporin A, Kortison, Mycophenolatmofetil, ATG).

**G** **Graft-versus-Host-Reaktion** (Abk.: GvHR) zu Deutsch: Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion, hierfür sind T-Lymphozyten des Spenders verantwortlich, die mit dem Transplantat übertragen werden. Sie erkennen ihre neue Umgebung, den Empfänger, als fremd und reagieren dagegen. Die wesentlichen Zielorgane der akuten GvHR sind die Haut, der Darm und die Leber. Wenn die GvHR Krankheitswert bekommt, spricht man von Graft-versus-Host-Disease (GvHD).

**U** **Granulozyten** eine Gruppe der weißen Blutkörperchen. Sie zerstören eindringende Bakterien, welche Krankheiten verursachen können (siehe auch „Leukozyten“ und „Blut“).

**Granulozyten-Kolonie-stimulierender Faktor** (Abk.: G-CSF) gentechnologisch herstellbarer Wachstumsfaktor, der die Bildung von Granulozyten (eine Form der weißen Blutkörperchen) fördert und zu einer Ausschwemmung von Stammzellen aus dem Knochenmark in das Blut führt. Dadurch wird die Zeit der Zellarmut nach zytostatischer Therapie verkürzt. Er ist relativ gut verträglich, kann aber bei einem kleinen Teil der Patienten vorübergehend zu Fieber und Gliederschmerzen führen. Die übliche Dosis zur Beschleunigung der Regeneration der Blutbildung nach Chemotherapie liegt bei 5 µg/kg, die Dosis zur Stammzellmobilisierung liegt bei 10 µg/kg Körpergewicht täglich.

**Granulozytopenie** Mangel an Granulozyten

**Gray** (Abk.: Gy) Maßeinheit für die bei einer Bestrahlung verabreichte Dosis

**Gürtelrose** siehe „Herpes Zoster“



A  
B  
C  
D  
E  
F  
**G**  
**H**  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## GvHD

siehe „Graft-versus-Host-Disease“

## GvHD-Prophylaxe

Immunsuppressive Therapien, die zur Verhinderung von Abwehrreaktionen des Transplantates gegen den Organismus eingesetzt werden (siehe auch „Graft-versus-Host-Disease“)

## Gy

siehe „Gray“

## H

### Haarzell-Leukämie

seltene, langsam fortschreitende lymphoproliferative Erkrankung, gehört zu den niedrig-malignen NHL (siehe auch „Non-Hodgkin-Lymphome“) der B-Zell-Reihe. Charakteristisch sind die mikroskopisch sichtbaren atypischen Zellen, die auf der Oberfläche kleine dünne Ausläufer haben, die wie Haare aussehen.

### hämatogen

auf dem Blutweg

## Hämatokritwert

(Abk.: Hkt) gibt Auskunft über den Anteil der festen Blutbestandteile

## Hämatologe

Facharztbezeichnung für Ärzte, die sich mit Bluterkrankungen befassen

## Hämatologie

die Lehre vom Blut und seinen Krankheiten

## hämatologische Remission

Die Werte der Blut- und Knochenmarkzellen befinden sich wieder im Normalbereich. Unter den „normalen“ Zellen können aber weiterhin Leukämiezellen vorhanden sein, die lediglich nicht nachweisbar sind (siehe auch „Remission“).

## Hämatom

siehe „Bluterguss“

## Hämatopoese

Blutbildung

## hämatopoetisches System

blutbildendes System; dazu gehört vor allem das Knochenmark.



A	<b>Hämaturie</b>	Viren sind besonders gefährlich und können zu einer Leberzirrhose führen.
B	vermehrte Ausscheidung roter Blutkörperchen im Harn	
C		
D	<b>Hämoglobin</b>	<b>hepato ...</b>
E	(Abk.: Hb) Farbstoff der roten Blutkörperchen, besteht aus dem eisenhaltigen Farbstoff Häm und einem Eiweißanteil, dem Globin – dient der Bindung, dem Transport und der Abgabe von Sauerstoff.	die Leber betreffend
F		
G		
H		<b>Herpes Zoster</b>
I		Gürtelrose, eine Virusinfektion, die bei Abwehrschwäche häufig auftritt
J		
K	Referenzwerte: Männer 14-18g/dl, Frauen 12-16g/dl	
L		
M	<b>Hämolyse</b>	<b>Hickman®-Katheter</b>
N	Auflösung der roten Blutkörperchen	Schlüche, die in eine große Vene (obere Hohlvene) eingeführt werden. Über sie erfolgen sämtliche Blutentnahmen, die Verabreichung von Medikamenten, Flüssigkeiten und Nährlösungen. Der Katheter wird in örtlicher Betäubung oder unter einer Kurznarkose gelegt. Seine Eintrittsstelle in den Körper liegt ungefähr in Brustmitte. Er verläuft unter der Haut zum Hals und wird dort in eine Halsvene eingeführt und in die obere Hohlvene vorgeschnitten. Dieser Katheter kann über Wochen bis Monate liegen bleiben. Da über den Katheter Keime in den Körper eintreten können, muss er speziell gehandhabt und gepflegt werden.
O		
P	<b>Hb</b>	
Q	siehe „Hämoglobin“	
R		
S	<b>hepatisch</b>	
T	die Leber betreffend	
U		
V		
W	<b>Hepatitis</b>	
X	Entzündung der Leber z.B. durch Viren. Es gibt verschiedene Viren, die eine Hepatitis auslösen können: Das Hepatitis-A-Virus, das Hepatitis-B-Virus, das Hepatitis-C-Virus, das Hepatitis-D-Virus und das Hepatitis-E-Virus. Einige dieser	
Y		
Z		



## Histologie

Gewebelehre, Teilgebiet der Medizin, das die Gewebsstruktur menschlicher Organe im mikroskopischen Bereich erforscht

## Histopathologie

Lehre von der krankhaften Veränderung der Gewebe

## Hkt

siehe „Hämatokritwert“

## HLA

human leucocyte antigene – menschliches Leukozytentypen. Eiweißstrukturen auf der Oberfläche der meisten Körperzellen. Sie dienen dem Immunsystem u.a. zur Unterscheidung zwischen „körper-eigen“ und „körperfremd“.

## HLA-Differenz

eine Spender-Empfänger-Konstellation mit einem oder mehreren Unterschieden in den HLA-Antigenen

## HLA-Identität

komplette Übereinstimmung der HLA-Antigene

## HLA-Kompatibilität

Da der nicht verwandte Spender nie komplett „identisch“ sein kann, spricht man in diesem Zusammenhang von HLA-kompatibel.

## HLA-Mismatch

siehe „HLA-Differenz“

## HLA-System

ein für die Immunabwehr wichtiges Regulationssystem des Organismus. Die HLA-Typisierung ist bei der allogenen Transplantationsvorbereitung extrem wichtig. Je ähnlicher das HLA-System von Spenderorgan und Empfängerorgan ist, desto niedriger ist das Risiko einer Transplantatabstüngsreaktion und GvHD, und desto größer ist die Chance für eine erfolgreiche allogene Stammzelltransplantation.

## HLA-Typisierung

Untersuchung der HLA-Merkmale A, B, C, DRB1 und DQB1 für die Stammzelltransplantation, siehe auch „Typisierung“

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A

**Hochdosistherapie**

Das Wort „Hochdosistherapie“ ist nicht klar definiert. Es hat sich allerdings eingebürgert, als Hochdosistherapie die Chemotherapie zu bezeichnen, die zu einer hochgradigen Beeinträchtigung des Knochenmarks mit der Notwendigkeit einer Transplantation von Stammzellen führt.

H

**Hodgkin Lymphom**

bösartige Erkrankung des lymphatischen Gewebes. Charakteristisch sind einkernige Hodgkin-Zellen und mehrkernige Reed-Sternberg-Riesenzellen.

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

**Hormone**

Botenstoffe des Körpers, die in spezialisierten Zellen und Geweben hergestellt werden und auf dem Blut- oder Lymphweg ihren Wirkort erreichen

**Hormonersatztherapie**

Bezeichnung für die medizinische Verwendung von Hormonen zur Behandlung von Beschwerden, die auf einen relativen oder absoluten Mangel eines oder mehrerer

Hormone zurückgeführt werden können.

**Hospiz**

Einrichtung zur Sterbebegleitung unheilbar Erkrankter

**host-versus-graft-reaction**

(Abk.: HvGR) zu Deutsch: Wirt-gegen-Transplantat-Reaktion, eine durch T-Lymphozyten vermittelte Reaktion, die zur Transplantatabstoßung führt. Dies ist erkennbar an einem ausbleibenden Leukozyten- und Thrombozytenanstieg oder an einem Abfall von Leukozyten- und Thrombozytenzahlen. Die Behandlung besteht in einer erneuten Gabe von Stammzellen mit oder ohne vorausgehende Konditionierungsbehandlung.

**HVGR**

siehe „host-versus-graft-reaction“

**Hyperfraktionierung**

Einteilung der einzelnen Bestrahlungstermine auf mehrere Sitzungen pro Tag (meist zwei)

**Hyperimmunisierung**

Die wiederholte Immunisierung



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

einer Person oder eines Tieres mit einem bestimmten Erreger oder Antigen, um eine sehr hohe Konzentration an Antikörpern (Immunglobulinen) gegen diesen Erreger oder dieses Antigen zu erzeugen, was zu einer starken Immunität führt und zur Herstellung von Hyperimmunseren für die passive Immunisierung genutzt wird. Diese Präparate enthalten viele spezifische Antikörper und werden zur Prophylaxe oder Therapie eingesetzt.

### Hyperplasie

überschießende Zellvermehrung eines Gewebes

### Hypophyse

Hirnanhangsdrüse; kirschgroße, an der Schädelbasis, hinter der Nasenwurzel gelegene hormonbildende Drüse, die in der Regelung des Hormonhaushalts eine zentrale Rolle spielt

### Hypothalamus

Region des Zwischenhirns mit zentraler Funktion im Hormonhaushalt

### Hypothese

eine Vermutung, die auf Vernunftschlüssen basiert und noch nicht bewiesen ist

## I

### ICD

International normierte Klassifikation der Krankheiten. Dient der eindeutigen Zuordnung von Erkrankungen und Todesursachen – z.B. auch in Krebsregistern; ICD-O (Onkologie)

### Ikterus

Gelbsucht. Gelbliche Verfärbung der Haut und Schleimhäute.

## IL

siehe „Interleukine“

### Ileum

letzter Teil des Dünndarms

### i.m.

siehe „intramuskulär“

### IMIDs®

siehe „immunmodulatorische Substanzen“



A **immun**  
B geschützt, unempfindlich, z.B.  
C gegen Krankheitserreger  
D **Immunabwehr**  
E Körperabwehr  
F  
G  
H  
I **immunchemische Methoden**  
J chemische Untersuchungs-  
K methoden, bei denen Immun-  
L reaktionen (Antigen-Antikörper-  
M Reaktionen) die Grundlage  
N bilden  
O  
P  
Q  
R  
S  
T **Immundefekt**  
U Schwächung der normalen  
V Infektabwehr des Körpers.  
W Er kommt sowohl angeboren  
X als Defekt der Entwicklung  
Y des Immunsystems vor, kann  
Z aber auch im Verlauf einer  
Erkrankung (wie z.B. Leukämie)  
oder als unerwünschte Folge  
der Therapie auftreten.  
T **Immunfluoreszenz**  
U Markierung eines Gewebes  
V durch fluoreszierende Farb-  
W stoffe, sodass Immunreaktionen  
X des Körpers unter dem Mikros-  
Y kop besser gesehen werden  
Z können

**Immunglobuline**

Eiweißstoffe, die als Antikörper  
in Blut, Gewebeflüssigkeiten  
und Körpersekreten der  
körpereigenen Abwehr dienen

**Immunhistologie**

Methode in der Medizin und  
Biologie, mit der bestimmte  
Proteine (Eiweiße) mithilfe von  
Antikörpern sichtbar gemacht  
werden können

**Immunität**

Unempfindlichkeit, Abhärtung –  
der Zustand eines Organismus,  
in dem durch Bildung von Anti-  
körpern die Reaktionsfähigkeit  
des Organismus gegenüber ei-  
nem Antigen (Krankheitserreger  
oder Fremdstoff) in bestimmter  
Weise verändert ist. Die An-  
wesenheit der Antikörper be-  
dingt den Immunzustand – ihre  
Bildung wird durch das ein-  
dringende Antigen ausgelöst.  
Gelangen später erneut Anti-  
gene in den Körper, so wirken  
die Abwehrmaßnahmen durch  
die noch vorhandenen Anti-  
körper so rasch, dass es meist  
nicht mehr zu einer Erkrankung  
kommt. Zuweilen wird die Re-



sistenz als natürliche Immunität bezeichnet, im Gegensatz zur sekundären, erworbenen Immunität im beschriebenen Sinn. Aktive Immunität liegt vor, wenn sich Antikörper im Organismus selbst gebildet haben: 1. nach Überstehen einer Infektionskrankheit – 2. durch Reaktion auf abgeschwächte oder abgetötete Erreger, die durch Impfung in den Körper gebracht wurden (natürliche und künstliche aktive Immunität). Passive Immunität wird erzielt durch Einspritzung von Serum, das Antikörper enthält (Immunisierung). Simultanimmunisierung ist die Verbindung von Impfung und Immunisierung.

### Immunmodulatoren

Substanzen bzw. Medikamente, die die Reaktionen des körpereigenen Abwehrsystems positiv oder negativ beeinflussen

### Immunmodulatorische Substanzen (IMiDs®)

Der Begriff bezeichnet eine spezielle Wirkstoffklasse, die bei verschiedenen Blutsystem-

erkrankungen eingesetzt wird. Chemische Veränderungen an dem Ursprungsmolekül, dem Thalidomid, führten zu dieser Substanzklasse. Deshalb haben alle IMiDs® Gemeinsamkeiten in Struktur und Wirkung.

### Immunologie

Immunitätslehre, die Wissenschaft von der Immunität (körpereigenes Abwehrsystem) und den immunbiologischen Reaktionsweisen des Organismus

### Immunozytom

lymphoplasmozytisches Lymphom, auch Morbus Waldenström, gehört zu den indolenten (langsam wachsenden) Lymphomen

### Immunphänotypisierung

Bestimmung der CD-Antigene auf der Zelloberfläche z.B. von Lymphomzellen mittels „Durchflusszytometrie“. Ziel ist die genaue Charakterisierung der Zellen.

### Immunstimulation

Aktivitätsanregung des Immunsystems

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
**I**  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A **Immunsuppression**  
B Maßnahmen zur Unterdrückung des Immunsystems, u.a. bei der Transplantation bzw. bei GvHD  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
**I**  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**Immunsystem**  
Abwehrsystem. System, das den Körper in die Lage versetzt, Infektionen abzuwehren und das ihn befähigt, zwischen eigenem und fremdem Gewebe zu unterscheiden. Beim Menschen besteht das Immunsystem aus spezialisierten Proteinen (Antikörpern), Immunzellen (weißen Blutkörperchen) und Immunorganen. Es ist der Träger der Immunantwort unseres Körpers.

**Immuntherapie**  
Nutzung des Abwehrsystems zur Bekämpfung von Krebszellen.

**Immunzytologie**  
mikroskopische Untersuchung von Zellen aus Abstrichen, Blut oder Gewebeproben mithilfe von markierten Antikörpern, die definierte Zellstrukturen anfärben

**Indikation**  
Grund, eine medizinische Maßnahme durchzuführen; Anwendungsgebiet

**indiziert**  
medizinisch sinnvoll, angezeigt

**indolent**  
bedeutet bei der Lymphomeinteilung: langsam wachsend, niedrig-maligne

**Induktion**  
in der Therapie der akuten Leukämien die erste Chemo-therapiephase, die eine Rückbildung (Remission) der Leukämie zum Ziel hat

**Infiltration**  
krankhaft vermehrtes, meist örtlich begrenztes Eindringen krankhafter oder fremdartiger Zellen in Organe und Gewebe

**informed consent**  
„informiertes Einverständnis“. Bezeichnet die Einwilligung des Patienten in ein Diagnose- oder Behandlungsverfahren, nachdem er ausführlich über alle Vor- und Nachteile sowie über mögliche unerwünschte



Wirkungen aufgeklärt wurde.

### Inhalation

Einatmen von Aerosolen, z.B. in Form von Dämpfen. Ein Aerosol ist ein Gemisch aus festen oder flüssigen Schwebeteilchen in einem Gas.

### Inhibitor

„Hemmer“. Verschiedene neuartige Medikamente im Bereich der Leukämie- und Lymphom-erkrankungen hemmen bestimmte Enzyme oder Zellstrukturen.

Beispiele:

- Tyrosinkinase-Inhibitoren (u.a. Imatinib, Dasatinib, Nilotinib)
- Histon-Deacetylase-Inhibitoren (u.a. Panobinostat)
- BTK-Inhibitoren (u.a. Ibrutinib)
- Proteasom-Inhibitoren (u.a. Bortezomib)

### Injektion

Verabreichung von Medikamenten mit einer Spritze in ein Blutgefäß, einen Muskel oder unter die Haut

### injizieren

spritzen

### Inkontinenz

verschieden stark ausgeprägte Unfähigkeit, Harn oder Stuhl zu halten

### Inspektion

Untersuchung, genaue Betrachtung

### Interferon

Stoff (Zytokin), der normalerweise im Körper zur Abwehr von Virusinfektionen gebildet wird, aber auch in der Tumorthерапии einer Rolle spielt

### Interleukine

Interleukine sind zu den Zytokinen zählende Peptidhormone, d.h. sie sind körpereigene Botenstoffe der Zellen des Immunsystems. Das Wort Interleukin kommt dabei aus dem Lateinischen: inter = zwischen und aus dem Griechischen: leukos = weiß. Sie vermitteln die Kommunikation zwischen Leukozyten, aber auch anderen an der Immunreaktion beteiligten Zellen (z.B. Makrophagen). Nach der Reihenfolge ihrer Entdeckung werden sie in mehrere Untergruppen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
**I**  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	unterteilt, die durch Zahlen gekennzeichnet werden (z.B. IL-1, IL-30 ...)	<b>in vitro</b> im Reagenzglas
B		
C		
D	<b>intermittierend</b> zeitweilig aussetzend. In Zusammenhang mit Chemo-therapien: mit festgelegten behandlungsfreien Pausen	<b>in vivo</b> am lebenden Organismus
E		
F		
G		
H		
I	<b>interstitiell</b> im Zellzwischenraum liegend	<b>involved field</b> Bestrahlung des klinisch erkennbaren Lymphombefalls unter Aussparung der angrenzenden Regionen
J		
K	<b>intestinal</b> zum Darm gehörend	<b>Inzidenz</b> Häufigkeit der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner pro Jahr
L		
M	<b>intramuskulär</b> (Abk.: i.m.) die Injektion eines Medikamentes in einen Muskel hinein	<b>ionisierende Strahlen</b> kurzwellige, energiereiche Strahlen, die auch in der Natur vorkommen. Therapeutisch werden 2 Arten genutzt: die Photonenstrahlung und die Teilchenstrahlung.
N		
O		
P		
Q	<b>intrathekal</b> Injektion eines Medikaments direkt ins Hirnwasser (Liquor)	
R		
S		
T	<b>intravenös</b> (Abk.: i.v.) die Injektion eines Medikamentes in eine Vene hinein	<b>IPSS</b> International Prognostic Scoring System, ein Punktesystem zur Prognoseabschätzung bei Patienten mit MDS
U		
V		
W		
X	<b>invasive Diagnostik</b> Diagnostik unter Verletzung der Körperintegrität, z.B. Lumbalpunktion (siehe dort)	<b>irreversibel</b> nicht umkehrbar
Y		
Z		



## Irritation

Reizung

## ischämisch

blutleer, minderdurchblutet

## Isolierseinheit

spezielles keimarmes Krankenzimmer, in dem der Patient nach einer Transplantation behandelt wird

## isometrische Übungen

besondere Form des Krafttrainings, wobei Muskeln angespannt werden, sich aber nicht ihre Länge ändert

## Itraconazol

ein zur Prophylaxe und Behandlung von Pilzerkrankungen eingesetztes Medikament

## i.v.

siehe „intravenös“

## K

## Kachexie

Zustand der Auszehrung des Organismus mit Abmagerung, Kräfteverfall und zunehmender Störung der Organfunktionen. Häufige Begleiterscheinung

bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen, aber auch bei chronischer Mangelernährung, Stoffwechselerkrankungen, chronischen Infektionen und im hohen Alter.

## Kanzerogen

Karzinogen, Faktor (Stoff oder Einfluss), der Krebs erzeugen oder fördern kann.

## kardio-

das Herz betreffend (z.B. Kardiogramm = Herzaufnahme)

## Kardiomyopathie

Erkrankung des Herzmuskels

## Karnofski-Index

System zur Beschreibung des Allgemeinzustandes und des Aktivitätsniveaus chronisch Kranker. Einschränkungen von Fähigkeiten des Alltagslebens durch die Erkrankung und ggf. der Grad der Pflegebedürftigkeit werden in 10 Stufen von 0 bis 100 % erfasst.

## Karzinogen

siehe „Kanzerogen“

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A **Karzinogenese**  
B schrittweise Entstehung von Krebs in zeitlicher wie auch ursächlicher Hinsicht  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K **Karzinom**  
(Abk.: Ca) Krebs, im allgemeinen Sprachgebrauch jede bösartige Geschwulst – im wissenschaftlichen Sinn handelt es sich um eine Krebserkrankung, die von Zellen im Deckgewebe von Haut oder Schleimhaut ausgeht (z.B. Magenkarzinom)  
L **Katarakt**  
M Linsentrübung am Auge – Grauer Star  
N  
O **Katheter**  
P Röhren- oder schlauchförmiges, starres oder biegsames Instrument zum Einführen in Hohlorgane (z.B. Blase), Gefäße oder bestimmte Körperhöhlen, um Inhalt zu entnehmen oder Substanzen einzubringen  
Q  
R  
S  
T  
U  
V **kausal**  
W ursächlich  
X  
Y  
Z **Kernspintomografie**  
Magnet-Resonanz-Tomografie

(Abk.: MRT), ein strahlenfreies, genaues medizinisches Untersuchungsverfahren, das auf der Eigenrotation und dem resultierenden Drehimpuls der Protonen und Neutronen (Kernspin) beruht – gemessen wird die Kernspinresonanz körpereigener Wasserstoffatome, wobei der Patient in einem starken Magnetfeld liegt. Die Kernspintomografie gibt Aufschluss über den Zustand der Organe und Gewebe.

**Kernspintomogramm**  
siehe „Kernspintomografie“

**Kieferosteonekrose**  
lokale Auflösung des Kieferknochens; als freiliegender Knochen im Mund erkennbar

**Killerzellen**  
Subtyp der Lymphozyten, Teil der spezifischen immunologischen Abwehr

**Klassifikation**  
Einteilung in einzelne Stadien, die die Ausdehnung einer Erkrankung angeben. So wird z.B. die Ann Arbor Klassifika-



tion (Stadium I bis IV) benutzt, um die Ausbreitung eines Lymphoms zu bestimmen.

### klinische Studie

wissenschaftliche Forschungsarbeit zur Behandlung von Krankheiten beim Menschen nach strengen medizinischen und ethischen Regeln

### Klon

Gesamtheit der Zellen, die alle von einer einzigen Mutterzelle abstammen und somit alle die gleichen Eigenschaften haben

### KMT

siehe „Knochenmarktransplantation“

### Knochenmark

Ort der Blutbildung; Schwammartiges, stark durchblutetes Gewebe, das die Hohlräume im Inneren vieler Knochen (z.B. Becken- und Oberschenkelknochen, Rippen, Brustbein, Schulterblatt, Schlüsselbein und Wirbelkörper) ausfüllt. Nicht zu verwechseln mit Rückenmark!

### Knochenmarkaplasie

Zustand eines unfähigen Knochenmarks, das keine Blutzellen produzieren kann, einhergehend mit einer Verringerung der Menge an Leukozyten ( $< 1000/\mu\text{l}$ ) bzw. neutrophilen Granulozyten  $< 500/\mu\text{l}$

### Knochenmarkbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe aus dem Knochenmark mittels einer Stanze. Bei dieser Methode können noch genauere Untersuchungen durchgeführt werden als bei einer Knochenmarkpunktion (siehe dort). Sowohl Knochenmarkbiopsie als auch Knochenmarkpunktion erfolgen meist aus dem Beckenknochen.

### Knochenmarkdepression

durch Chemotherapie bedingte Schädigung des Knochenmarks, die fast immer reversibel ist. Abhängig von der Art der Therapie ist die Phase der Knochenmarkdepression eine Zeit erhöhter Infektions- und Blutungsgefahr.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A	<b>Knochenmarkentnahme</b> siehe „Knochenmarkbiopsie“ und „Knochenmarkpunktion“	darm gelegener längster Teil des Dickdarms
B		
C		
D	<b>Knochenmarkpunktion</b> Ansaugen von Zellen aus dem Knochenmark mittels einer Hohlnadel	
E		
F		
G		
H	<b>Knochenmarktransplantation</b> (Abk.: KMT) Ersatz des kranken Patientenknochenmarks durch ein geeignetes Spenderknochenmark. In bestimmten Fällen als Therapie bei Leukämien und Lymphomen anzuwenden (siehe „allogene Transplantation“).	
I		
J		
K		
L		
M		
N		
O	<b>Knochenszintigrafie</b> bildliche Darstellung des Skeletts mithilfe von radioaktiven Substanzen, die sich in erkranktem Knochengewebe anreichern. Die Verteilung im Körper wird mit einer speziellen Kamera (Scanner) aufgezeichnet.	
P		
Q		
R		
S		
T		
U		
V		
W	<b>Koagulation</b> siehe „Blutgerinnung“	
X		
Y	<b>Kolon</b>	
Z	zwischen Blinddarm und Mast-	



## konsiliarisch

beratend. Konsil = patientenbezogene Beratung durch entsprechenden Facharzt, Konsiliarius = beratender Arzt

## Konsolidierungstherapie

Begriff zur Beschreibung einer Behandlungsphase, in der es um die Aufrechterhaltung des „Ist-Zustands“ geht. Sie erfolgt nach der Induktion.

## Kontraindikation

Gegenanzeige; Grund, der gegen die Durchführung einer Behandlungsmaßnahme spricht

## Kontrastmittel

Substanz zur Erhöhung des Kontrastes in Röntgenbildern oder anderen bildgebenden Verfahren; dadurch werden Strukturen sichtbar, die sich sonst kaum vom umgebenden Gewebe abheben.

## Kontrollierte Studie

Durchführung eines Behandlungsprogramms mit Vergleichsgruppe und mit standardisierter Dokumentation

## Kortison

siehe „Cortison“/„Steroide“

## Kreatinin

Ein erhöhter Kreatinininspiegel im Blut zeigt eine gestörte Nierenfunktion an.

## Krebsregister

Datenbank zur statistischen Dokumentation von Krebskrankungen. Man unterscheidet epidemiologische und klinische Krebsregister. Mit epidemiologischen Krebsregistern wird das Krebsgeschehen, also wie häufig bestimmte Tumorerkrankungen in einer Region auftreten, beobachtet. Klinische Krebsregister zielen darauf, die Behandlung von Tumorerkrankungen zu verbessern.

## Kreuzprobe

Labortest, der vor jeder Bluttransfusion gemacht werden muss, um festzustellen, ob sich das Empfängerblut mit dem Spenderblut verträgt (siehe auch „Blutgruppe“)

## Kreuzresistenz

Mit „Kreuzresistenz“ ist gemeint, dass Krankheitserreger

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



**A** oder Tumorzellen, die auf ein bestimmtes Medikament nicht (mehr) ansprechen, aufgrund der chemischen Verwandtschaft zu einem anderen Medikament auch auf dieses nicht oder weniger gut reagieren.

### Kryokonservierung

Gefrierkonservierung von Zellen in flüssigem Stickstoff bei  $-140^{\circ}\text{ C}$ . Als „Frostschutzmittel“ wird zum Schutz der Zellen Dimethylsulfoxid (DMSO) in einer Endkonzentration von 10 % zugesetzt. DMSO hat einen unangenehmen Geruch und führt bei einigen Patienten bei der Stammzelltransplantation zu Übelkeit.

### kurativ

heilend, auf Heilung ausgerichtet

### Kyphoplastie

Bei der Kyphoplastie wird ein deformierter Wirbelkörper mit Hilfe eines Ballonkatheters, der in den gebrochenen Wirbel eingebracht wird, zunächst aufgedehnt. Danach wird der Hohlraum über Hohlnadeln mit Zement aufgefüllt.

## L

### Laparoskopie

Endoskopische Untersuchung der Bauchhöhle

### Laparotomie

operative Eröffnung der Bauchhöhle

### latent

verborgen, versteckt, ohne Symptome verlaufend

### LDH

Laktatdehydrogenase; Marker im Blut, der auf einen Zellschaden hinweist

### Leichtketten

Immunglobuline (Antikörper) werden von Plasmazellen gebildet und bestehen aus zwei identischen schweren Ketten und zwei identischen leichten Ketten. Bei jedem Menschen liegen geringe Mengen an leichten Ketten, zusätzlich zu den in den Immunglobulinen gebundenen leichten Ketten, frei im Blut vor. Diese überschüssig gebildeten leichten Ketten werden als Freie Leichtketten bezeichnet.



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Letalität

Sterblichkeit in der Statistik, das Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der Erkrankten, z.B. bei Infektionskrankheiten

weißen Blutstammzellen eines Spenders aus dem Venenblut. Die übrigen Bestandteile des Blutes werden in den Kreislauf zurückgegeben.

## Lethargie

Teilnahmslosigkeit

## Leukämie

Charakteristisch ist die stark vermehrte Bildung weißer Blutkörperchen (Leukozyten) und bei akuten Leukämien vor allem ihrer funktionsuntüchtigen Vorstufen. Die Leukämiezellen breiten sich nicht nur im peripheren Blut aus, sondern auch im Knochenmark und verdrängen dort die normale Blutbildung. Dadurch kommt es zur Verminderung der normalen Blutbestandteile, was zu einem Mangel an roten und weißen Blutkörperchen sowie Gerinnungsplättchen führt. Die Leukämiezellen können Leber, Milz, Lymphknoten und andere Organe infiltrieren. Eine Leukämie kann akut oder chronisch verlaufen.

## Leukapherese

Verfahren zur Gewinnung von

## Leukos

siehe „Leukozyten“

## Leukopenie

Mangel an Leukozyten

## Leukozyten

auch „Leukos“ genannt – die weißen Blutkörperchen. Es sind in Form und Funktion sehr unterschiedliche, kernhaltige Zellen. Eine Vermehrung der Leukozyten über 10000/ $\mu$ l wird als Leukozytose, eine Veränderung unter 4000/ $\mu$ l als Leukozytopenie (Leukopenie) bezeichnet. Die Leukozyten haben mit der Abwehr von Krankheitserregern zu tun und beseitigen auch die durch den Zerfall von Körperzellen anfallenden Trümmer. Man unterscheidet verschiedene Leukozytenarten. Ihre prozentuale Aufteilung wird als Differentialblutbild bezeichnet (siehe auch „Differentialblutbild“).



A	<b>Leukozytopenie</b> siehe „Leukopenie“	dem 3. und 4. oder 4. und 5. Lendenwirbel-Dornfortsatz) zum Zweck der Untersuchung der Zellen, Einträufelung (Instillation) von Medikamenten in den Lumbalkanal (z.B. bei All) oder der Druckentlastung
C	<b>Leukozytose</b>	
D	deutliche Vermehrung der Leukozyten als Ausdruck von Abwehrvorgängen des Körpers bei entzündlichen und infektiösen Erkrankungen, aber auch bei Leukämie	
I	<b>Liquor</b>	
J	Liquor cerebrospinalis, Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit	<b>Lymphadenektomie</b> operative Entnahme von Lymphknoten; z.B. zur Untersuchung auf Tumorbefall
L	<b>lokal</b>	
M	örtlich	<b>lymphatisch</b> auf die Lymphe bezogen
N		
O	<b>Lokalanästhesie</b> örtliche Betäubung	<b>lymphatisches Gewebe</b> lymphatische Organe; v.a. in das Lymphgefäßsystem eingeschaltete Lymphknoten sowie die Milz und das Knochenmark. Die Funktion des lymphatischen Gewebes ist die Immunabwehr mit Bildung von Lymphozyten
P		
Q	<b>Lokalisation</b>	
R	Sitz, z.B. einer Erkrankung im Körper	
S		
T	<b>Lokalrezidiv</b>	<b>lymphatisches System</b>
U	Rezidiv eines Tumors am ursprünglichen Ort	Gewebe, das im ganzen Körper verteilt ist und weiße Blutzellen enthält, welche Infektionen bekämpfen
V		
W	<b>Lumbalpunktion</b>	
X	zur Entnahme von Gehirn-Rückenmarkflüssigkeit (Liquor)	<b>lymphbahnen</b>
Y	durchgeführter Einstich in den Wirbelkanal (zwischen	Gefäße des Lymphflusses
Z		



## Lymphdrainage

spezielle Behandlung des Lymphödems, wobei die angestaute Lymphe durch vorsichtiges Ausstreichen zum Abfließen gebracht wird

## Lymphe

farblose bis gelbliche, wässrige Gewebsflüssigkeit. Die L. sammelt sich in den Lymphkapillaren und -gefäßten und mündet in das Venensystem. Sie enthält Lymphozyten.

## Lymphgefäßsystem

ein besonderes Gefäßsystem des Menschen. Die Lymphe tritt in den verschiedenen Körperregionen in die Lymphgefäßten ein, die sich zu größeren Gefäßten sammeln und mit dem Brustlymphgang (Milchbrustgang) im Brustraum in die venöse Blutbahn (obere Hohlvene) einmünden. Im L. werden vom Darm her die Fette (durch sog. Chylusgefäße) dem Blutgefäßsystem zugeleitet. In das L. eingeschaltet sind Lymphknoten, die als Filter wirken und spezialisierte Lymphozyten produzieren.

## Lymphknoten

finden sich an vielen Stellen des Körpers (L.-stationen) und stellen ein Filtersystem für das Gewebe wasser (Lymphe) in einer Körperregion dar. Die L. gehören zum Abwehrsystem. Die oft verwendete Bezeichnung Lymphdrüsen ist falsch, da die L. keinerlei Drüsenfunktion besitzen.

## Lymphoblasten

lymphatische Vorläuferzellen, aus denen sich die Lymphozyten entwickeln

## Lymphödem

Anschwellen eines Körperteils durch Lymphstau bzw. gestörten Lymphabfluss. Häufigste Ursache ist die operative Entfernung von Lymphknoten, z.B. bei Brustkrebs.

## Lymphogranulomatose

veralteter Ausdruck für Hodgkin-Lymphom [nach dem brit. Arzt Thomas Hodgkin, \* 1798, † 1866]

## Lymphom

Lymphknotenschwellung, kann sowohl gutartig (benigne) als auch bösartig (maligne) sein

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**A****Lymphozyten**

Untergruppe der weißen Blutkörperchen, die bei der Abwehr von Krankheiten und Fremdstoffen mitwirken – siehe auch „Leukozyten“

**B****C****D****E****F****G****H****I****J****K****L****M****N****O****P****Q****R****S****T****U****V****W****X****Y****Z****Lymphozytopenie**

Mangel an Lymphozyten

**Lymphsystem**

Teil des Abwehrsystems; es gliedert sich in die lymphatischen Organe und das Lymphgefäßsystem.

**M****Magnesium**

ein Elektrolyt – ein für den Körper notwendiges Salz, das durch die Niere ausgeschieden wird und bei einer Ciclosporintherapie dem Blut häufig im Übermaß entzogen wird, weswegen es künstlich ersetzt werden muss.

**Magnetresonanztomografie**

(Abk.: MRT) gleichbedeutend mit Kernspintomografie

**Makrophagen**

Fresszellen der Gewebe, bilden

zusammen mit den Monozyten ein Abwehrsystem gegen körperfremde feste Teilchen

**Makrozyten**

große rote Blutkörperchen, die im Blut von Gesunden nur vereinzelt auftreten, bei bestimmten Anämien aber vermehrt vorkommen

**maligne**

bösartig. Charakterisiert ein abnormales Wachsen der Zellen

**maligner Tumor**

„bösartiger“ Tumor, der wachsen und sich auf das umliegende Gewebe ausbreiten kann. Bei manchen Tumorformen lösen sich Tumorzellen ab und entwickeln sich in anderen Organen weiter.

**Malignität**

Bösartigkeit

**Malignitätsgrad**

Bezeichnung des Schweregrades der Bösartigkeit entarteter Zellen

**Malignom**

bösartiger Tumor



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
**M**  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## MALT-Lymphom

Mucosa-Associated-Lymphatic-Tissue [engl.], niedrig-malignes (indolentes) B-Zell-Lymphom, das vom Schleimhaut-assoziierten Lymphgewebe (z.B. des Magen-Darm-Traktes) ausgeht

## Mamma

weibliche Brust

## Manifestation

Prozess des „Erkennbarwerdens“ einer bis dahin oder zwischenzeitlich klinisch nicht wahrnehmbaren (latenten) Krankheit

## manuell

mit der Hand

## Mastzellen

bestimmte Zellen der körpereigenen Abwehr. Die manchmal auch als Blutmastzellen bezeichneten basophilen Granulozyten (siehe dort) unterscheiden sich von den eigentlichen Mastzellen, die im ganzen Körper verteilt vorkommen.

## MDS

siehe „Myelodysplastische Neoplasien“

## Medianwert

Der Median oder „Zentralwert“ ist ein mathematisch-statistischer Begriff, der denjenigen Wert bezeichnet, der innerhalb einer Zahlenreihe „genau in der Mitte steht“. In Zusammenhang mit Prognoseangaben ist wichtig zu wissen, dass der „Medianwert“ keineswegs dem „Durchschnittswert“ entspricht. Eine mediane Lebenserwartung von z.B. 10 Jahren bedeutet nicht, wie vielfach angenommen, dass man nur noch 10 Jahre zu leben hätte, sondern dass die Hälfte der Betroffenen länger als 10 Jahre überlebt (eine ausführliche Erläuterung zum Medianwert kann in der DLH-Geschäftsstelle angefordert bzw. auf der DLH-Internetseite [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de) eingesehen werden).

## Mediastinoskopie

Endoskopische Untersuchung des Mediastinums

## Mediastinum

zwischen beiden Lungenflügeln gelegener Raum im Brustkorb, in dem das Herz liegt und



A durch den Speiseröhre, Luft-  
röhre und große Blutgefäße  
verlaufen

### Metabolismus

Stoffwechsel, Gesamtheit aller  
chemischen und physikalischen  
Vorgänge zur Erhaltung des  
Organismus

### Methotrexat

(Abk.: MTX) ein immun-  
suppressiv wirkendes  
Chemotherapeutikum

### M-Gradient

Ein M-Gradient (M-Peak) ist  
eine scharfe Spitze in der  
Serumeiweißelektrophorese,  
die auf eine übermäßige Pro-  
duktion identischer, monoklo-  
naler Antikörper (Paraproteine)  
hinweist, oft ein Zeichen für  
das Multiple Myelom oder eine  
Monoklonale Gammopathie  
unklarer Signifikanz (MGUS).  
Der Name leitet sich von der  
M-Form ab, die das Elektro-  
phoresebild annimmt.

### MGUS

siehe „Monoklonale  
Gammopathie unbestimmter  
Signifikanz“

### Molekül

Verbindung mehrerer Atome,  
die eine bestimmte Substanz  
ergibt

### molekulare Diagnostik

Diagnosemethode, die infor-  
mationstragende biologische  
Moleküle zum Gegenstand hat,  
also z.B. Untersuchung der Erb-  
substanz zur Auffindung einer  
krankmachenden genetischen  
Veränderung

### molekulargenetische Remission

Veränderungen auf der Ebene  
des Erbgutes der Leukämie-  
zellen sind nicht mehr nach-  
weisbar (z.B. das bcr-abl-  
Fusionsgen bei der CML).

### Monoblasten

Vorläuferzellen von Monozyten

### monoklonal

von einem aus einer einzigen  
Zelle durch Zellteilungen  
hervorgehenden, genetisch  
identischen Zellklon ausgehend  
oder gebildet

### Monoklonale Gammopathie unbestimmter Signifikanz (Abk.: MGUS) Paraproteine



im Serum unter 3 g/100 ml, weniger als 10 % Plasmazellen im Knochenmark und keine Organschädigung. Keine Therapie, nur Kontrolle erforderlich

### monoklonaler Antikörper

Ein Antikörper ist ein Eiweiß, welches normalerweise zur Abwehr eines in den Körper eingedrungenen Keimes oder einer anderen Gefahr vom Immunsystem gebildet wird. Ein Antikörper bindet gezielt an bestimmte Oberflächenstrukturen des Eindringlings und löst dadurch eine Reihe weiterer Immunreaktionen aus, die letztlich zur Abtötung und Beseitigung des Keimes führen. Der komplexe Vorgang der Erkennung eines schädlichen Keimes und der Antikörperbildung wird vornehmlich von den sogenannten B-Lymphozyten bewerkstelligt. Dabei durchlaufen die Zellen eine Entwicklung von der Stammzelle bis zur Plasmazelle. Diese produziert große Mengen des Antikörpers und gibt sie ins Blut ab. Von monoklonalen Antikörpern spricht man, wenn diese von den Ab-

kömmlingen einer einzelnen Plasmazelle gebildet werden und völlig identisch sind. Monoklonale Antikörper werden in der Therapie eingesetzt.

### Monotherapie

Behandlung mit einer einzigen Wirksubstanz

### Monozyten

ein Typ der weißen Blutkörperchen (siehe auch „Leukozyten“), auch Fresszellen genannt

### Monozytopenie

Mangel an Monozyten

### Morbidität

ein statistischer Begriff: darunter versteht man die Krankheitshäufigkeit bezogen auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe. Neben der Mortalität und Lebensqualität zählt die Morbidität zu den sog. patientenrelevanten Endpunkten. In diesem Zusammenhang werden darunter die Beschwerden und Komplikationen durch eine Erkrankung und unter einer Therapie verstanden.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
**M**  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	<b>Morbus</b>	<b>Mukositis</b>
B	lateinisch: Krankheit	Entzündung der (Mund-) Schleimhaut
C	<b>Morbus Hodgkin</b>	
D	siehe „Hodgkin Lymphom“	
E		<b>multimorbide</b>
F		an mehreren Erkrankungen leidend
G	<b>Morbus Waldenström</b>	
H	auch Makroglobulinämie Waldenström. Bei diesem Lymphom ist typischerweise ein bestimmtes Eiweiß (IgM) erhöht. Siehe „Immunozytom“ und „Waldenström“.	
I		<b>Multiples Myelom</b>
J		Erkrankung, bei der Plasmazellen (auf Antikörperbildung spezialisierte Lymphozyten) krankhaft wuchern. Es bilden sich meist zahlreiche (multiple) Herde im Skelett, vor allem in Wirbelsäule, Rippen, Brustbein und Schädel.
K		
L		
M	<b>Morphin</b>	
N	zählt zu den Opiaten. Es wird in der Medizin als eines der stärksten bekannten natürlichen Schmerzmittel eingesetzt.	
O		
P	<b>Mortalität</b>	<b>multizentrische Studie</b>
Q	Sterblichkeit, statistische Sterblichkeitsziffer	Klinische Studie, die nach einem einheitlichen Prüfplan an verschiedenen PrüfORTen durchgeführt wird und an der daher mehrere Prüfer beteiligt sind.
R		
S	<b>MPN</b>	
T	Myeloproliferative Neoplasien, siehe auch „CMPE“	
U		
V	<b>MRT</b>	<b>Mutagen</b>
W	Magnetresonanztomografie, siehe dort	Stoff oder äußerer Faktor (z.B. Bestrahlung), der erbGUTverändernd wirkt, also Mutationen auslöst
X		
Y	<b>MTX</b>	<b>Mutation</b>
Z	siehe „Methotrexat“	Veränderung der Abfolge



von Bausteinen im Erbmolekül (DNA). Mutationen können zu Änderungen oder einem Verlust der Funktion von Genen führen und damit das Verhalten von Zellen beeinflussen.

### **Mycophenolatmofetil**

ein Immunsuppressivum. Es ist auch in der Prophylaxe und Therapie der GvHD wirksam. Eine Hauptnebenwirkung ist eine mäßige Erniedrigung der Leukozytenzahlen.

### **myeloablativ**

komplette Zerstörung des blutbildenden Knochenmarks durch Hochdosischemotherapie und Ganzkörperbestrahlung

### **Myeloblasten**

Vorläuferzellen von Granulozyten

### **Myelodysplastische Neoplasien**

(Abk.; MDS, von früher: Myelodysplastische Syndrome) heterogene Gruppe erworbener Knochenmarkerkrankungen, die durch Reifungs- und Funktionsdefekte der Blutstammzellen, eine ineffektive Blutzellneubildung und einen häufigen Über-

gang in eine akute Leukämie (AML) charakterisiert ist

### **myeloisch**

das Knochenmark betreffend

### **Myelom**

siehe „Multiples Myelom“

### **Myelosuppression**

funktionelle Hemmung der Knochenmarkfunktion

### **Mykose**

Pilzinfektion

## **N**

### **Nabelschnurblut**

Blutstammzellen befinden sich nicht nur im Knochenmark, sondern beim Neugeborenen auch in großer Zahl im Nabelschnurblut. Sie können daher unter bestimmten Umständen für die Transplantation eingesetzt werden.

### **Narkotikum**

Betäubungsmittel (Mehrzahl: Narkotika)

### **Nausea**

Übelkeit, Brechreiz

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L

M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X

Y  
Z



A	<b>Nebenniere</b>	Versorgungsgebiet eines (oder mehrerer) Nerven ausbreiten.
B	paarig angelegte, endokrine (hormonerzeugende) am oberen Pol der Niere gelegene Drüse. Man unterscheidet Rinde und Mark. In der Rinde werden u.a. Kortikosteroide gebildet, im Mark Adrenalin und Noradrenalin.	
C		
D		
E		
F		
G		
H		
I	<b>Nekrose</b>	<b>Neurotoxizität</b>
J	örtlich begrenzter Gewebstod	schädigende Effekte auf das Nervensystem
K	<b>Neoplasie</b>	<b>Neutropenie</b>
L	Neubildung	Mangel an neutrophilen Granulozyten
M	<b>Nephro-</b>	
N	die Niere betreffend	<b>Neutrophile</b>
O		Untergruppe der Granulozyten mit wichtiger Funktion in der Abwehr von Bakterien- und Pilzinfektionen
P	<b>Nervus vagus</b>	
Q	Hirnnerv, der z.B. die Reize aus dem Magen-Darm-Trakt bis ins Brechzentrum leitet	
R		
S	<b>neur-</b>	<b>NHL</b>
T	das Nervensystem betreffend, z.B. Neurologie = Lehre von den Nervenkrankheiten	siehe „Non-Hodgkin-Lymphome“
U		
V		
W	<b>Neuralgie</b>	<b>nodal</b>
X	[lat.] Nervenschmerz. Aus dem Altgriechischen: neuron = Nerv und algos = Schmerz. N. bezeichnet Schmerzen, die sich im	(Lymph-)Knoten betreffend
Y		
Z		<b>Nodus</b>
		Knoten; Nodus lymphaticus (Lymphknoten)



## Non-Hodgkin-Lymphome

(Abk.: NHL) Die große Gruppe der bösartigen Lymphome wird unterteilt in die Hodgkin-Lymphome und andere Lymphome. Letztere werden als Non-Hodgkin-Lymphome bezeichnet. Es gibt viele verschiedene Unterformen und große Unterschiede bezüglich des Verlaufs und der Therapie. Zu den meist langsam wachsenden Subtypen gehören z.B. das Follikuläre Lymphom und das Marginalzonen-Lymphom, zu den aggressiven Lymphomen z.B. das Diffuse Großzellige B-Zell-Lymphom.

## Noxen

Schadstoffe

## NSAR

Nichtsteroidale Anti-Rheumatisika. Eine Gruppe entzündungshemmender Schmerzmittel, die nicht kortisonhaltig sind

## Nuklearmedizin

Anwendung radioaktiver Substanzen im menschlichen Körper für diagnostische und therapeutische Zwecke

## Nukleinsäure

DNA (desoxyribonuclein acid) und RNA (ribonucleic acid)

## Nukleus

Zellkern

## O

## Obstipation

Verstopfung

## Obstruktion

Verschluss eines Hohlorgans oder Ganges z.B. durch Tumorwachstum

## Ödem

Oedem, Oedema, Wassersucht. Anschwellung im Unterhautzellgewebe durch Wassersammlung – besonders bei Herz- und Nierenversagen

## Ösophagus

Speiseröhre

## Östrogene

wichtigste Gruppe der weiblichen Geschlechtshormone; Östrogene werden in den Eierstöcken gebildet, ihre Konzentration schwankt mit dem Monatszyklus.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A      **Offene Studie**  
B      Sowohl der Prüfarzt als auch der Patient wissen über die Zuordnung der Studienmedikation Bescheid. Einflüsse, die aus der Studienanordnung resultieren (wie z.B. die Hoffnung des Patienten auf die Wirksamkeit des Studienmedikamentes oder das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse des Prüf- arztes), können das Studien- ergebnis verfälschen.  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
**O**  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Offene Studie

Sowohl der Prüfarzt als auch der Patient wissen über die Zuordnung der Studienmedikation Bescheid. Einflüsse, die aus der Studienanordnung resultieren (wie z.B. die Hoffnung des Patienten auf die Wirksamkeit des Studienmedikamentes oder das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse des Prüf- arztes), können das Studien- ergebnis verfälschen.

## Off-Label-Use

Anwendung von zugelassenen Arzneimitteln außerhalb der bereits zugelassenen Indikation(en). Der Begriff „Indikation“ umfasst zum einen die Erkrankungsart (z.B. Follikuläres Lymphom), zum anderen aber auch das Stadium (z.B. im zweiten oder weiteren Rückfall).

## Onkogen

Onkogene (wörtlich: Krebs- Gene) sind Teile des Erbgutes einer Zelle, die den Übergang vom normalen Wachstumsver- halten der Zelle zu ungebrems- tem Tumorwachstum fördern.

## Oncologie

Facharztbezeichnung für Ärzte, die sich mit Krebserkrankungen befassen

## Oncologie

die Lehre von den Krebs- erkrankungen

## Opiate

natürliche Substanzen, die im Opium vorkommen

## Opiode

synthetisch hergestellte Substan- zen, die eine morphinähnliche Wirkung haben

## opportunistische Infektion

Infektion, die entsteht, wenn normalerweise harmlose Orga- nismen auf ein geschwächtes Abwehrsystem treffen. Dadurch können sie sich vermehren und eine Krankheit auslösen.

## oral

den Mund betreffend, zum Mund gehörig, durch den Mund (z.B. Arzneimittel einnehmen)

## ossär

den Knochen betreffend, knöchern



**oste-**  
den Knochen betreffend

**Osteoblasten**  
knochenbildende Zellen

**Osteodensitometrie**  
Knochendichthemessung

**Osteoklasten**  
knochenabbauende Zellen

**Osteologie**  
die Lehre von den Knochen

**Osteolyse**  
räumlich begrenzter Knochenherd, an dem Knochensubstanz abgebaut wird

**Osteopenie**  
Minderung der Knochendichte

**Osteoporose**  
Knochenschwund, Knochenentkalkung. Abbau der festen Knochensubstanz mit entsprechender Erweiterung der Knochenmarkhöhle, die besonders in höherem Alter auftritt und zu Knochenbrüchigkeit führt.

**Ovarien**  
Eierstöcke

## P

**palliativ**  
nicht auf Heilung abzielend  
(siehe auch „Palliativmedizin“)

**Palliativmedizin**  
eine Behandlung, die vorrangig auf die Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität ausgerichtet ist. Die Palliativmedizin hat besondere Bedeutung, wenn die Heilung eines Krebspatienten nicht mehr möglich ist.

**Palpation**  
Tastuntersuchung

**Pancreas**  
Bauchspeicheldrüse; produziert verschiedene Enzyme, die zur Verdauung notwendig sind, und Insulin

**Panzytopenie**  
Mangel an Blutzellen aller Zellreihen

**Paramedizin**  
siehe „alternative Medizin“

**Parameter**  
Kenngroße

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L

M  
N

O  
P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y  
Z



A	<b>paraneoplastisches Syndrom</b> allgemeine Krankheitssymptome im Rahmen einer Krebs-erkrankung, die nicht unmittelbar vom Tumor hervorgerufen werden. Ursache ist eine gegen den Tumor gerichtete Immun-antwort oder eine durch den Tumor veranlasste Freisetzung von bestimmten Substanzen, z.B. von Zytokinen oder Hormonen.	<b>parenterale Ernährung</b> Zufuhr von Nährstoffen in flüssiger Form unter Umgehung des Verdauungstraktes (z.B. Traubenzucker-, Mineralstoff-, Vitaminlösungen) – durch Infusionen in die Blutbahn
B		
C		
D		
E		
F		
G		
H		
I		
J		
K	<b>Paraproteine</b> Sammelbegriff für monoklonale Antikörper im Serum. Meist Zeichen einer malignen Erkrankung von B-Lymphozyten bzw. Plasmazellen, besonders beim Multiplem Myelom.	<b>Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie</b> (Abk.: PNH) Krankheit, bei der sich anfallsartig die roten Blutkörperchen vorzeitig innerhalb der Blutgefäße auflösen. Die Abfallprodukte werden dann mit dem Urin ausgeschieden.
L		
M		
N		
O		
P	<b>Parasit</b> Schmarotzer	<b>partielle Remission</b> (Abk.: PR) teilweise Remission. Ein Rückgang der Krankheitszeichen um mindestens 50 % (siehe auch „Remission“)
Q		
R		
S	<b>Parästhesien</b> Missemmpfindungen im Bereich sensibler Nervenendigungen; z.B. Kribbeln, Taubheitsgefühl	<b>pathogen</b> krankmachend
T		
U		
V		
W	<b>parenteral</b> unter Umgehung des Magen-Darm-Kanals, z.B. intravenöse Ernährung – siehe auch „parenterale Ernährung“	<b>Pathogenese</b> Entstehung, Entwicklung einer Krankheit
X		
Y		
Z		



## Pathogenität

Fähigkeit eines Keims (Bakterium, Virus), Infektionskrankheiten verursachen zu können

## Pathologe

Arzt für Pathologie

## Pathologie

die Lehre von den Krankheiten, d.h. die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten krankhaften Geschehens. Die pathologische Anatomie untersucht die Gewebs- und Organveränderungen, die pathologische Histologie die feingeweblichen Veränderungen, die Pathophysiologie die Veränderungen der Organfunktionen durch die Krankheiten.

## pathologisch

die Pathologie betreffend – krankhaft

## PBSCT

[engl.] peripheral blood stem cell transplantation – periphere Blutstammzelltransplantation, siehe „Stammzelltransplantation“

## PCR

siehe „Polymerase Chain Reaction“

## PE

siehe „Probeexzision“

## PEG-Sonde

Perkutane endoskopische Gastrostomie-Sonde, Ernährungssonde, die durch die Bauchdecke in den Magen gelegt und verankert wird; kann längerfristig belassen werden.

## Pentamidin-Inhalation

Inhalation einer Substanz zur Verhinderung einer Lungeninfektion mit einem bestimmten Erreger (*Pneumocystis carinii*)

## Peptid

Verbindung aus zu Ketten verknüpften Aminosäuren

## Periduralanästhesie

regionale Anästhesieform mit Betäubung der unteren Körperhälfte durch Injektion eines Betäubungsmittels in die Nähe der Nerven, die aus dem Rückenmarkskanal austreten

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A	<b>periphere Blutstammzellen</b> in das zirkulierende Blut ausgeschwemmte Blutstammzellen	<b>Perniziöse Anämie</b> besondere Form der Blutarmut aufgrund eines Mangels an Vitamin B12
B		
C		
D		
E	<b>periphere Stammzellentnahme</b> Gewinnung von Stammzellen aus dem Blut nach Stimulierung der Stammzellproduktion mittels eines körpereigenen, hormonähnlichen Stoffes (G-CSF). Mit einem Zellseparator werden die Stammzellen aus dem Blut gesammelt.	<b>PET</b> siehe „Positronen-Emissions-Tomografie“
F		
G		
H		
I		
J		
K		
L	<b>peripheres Blut</b> das zirkulierende Blut	<b>Petechien</b> winzige, lokalisierte, rote, punktförmige Einblutungen aus kleinen Blutgefäßen dicht unter der Haut. Sie sind häufig durch einen Mangel an Blutplättchen (Thrombozyten) bedingt.
M		
N		
O		
P	<b>Peripheres Nervensystem</b> Teil des Nervensystems, der außerhalb des Gehirns und des Rückenmarks gelegen ist	<b>Phagozyten</b> Fresszellen. Bewegliche Wanderzellen, die Fremdstoffe oder Bakterien in sich aufnehmen und entweder verdauen oder zur Ausscheidung abtransportieren – z.B. bestimmte Leukozyten
Q		
R		
S		
T		
U		
V		
W	<b>perkutan</b> durch die Haut	<b>Phagozytose</b> die Fähigkeit einzelner Zellen, z.B. bestimmter weißer Blutkörperchen, sich Zelltrümmer, Bakterien oder kleine Fremdkörper einzufangen. Spielt eine Rolle bei der Immunabwehr
X		
Y		
Z		



## Pharmakokinetik

Verteilung im Körper, Verstoffwechselung und Ausscheidung eines Medikaments

## Pharynx

Rachen

## Philadelphia-Chromosom

charakteristisches Merkmal der Chronischen Myeloischen Leukämie. Molekulargenetisch handelt es sich um eine Umlagerung eines Abschnittes vom Chromosom 9 auf das Chromosom 22. Diese Verschiebung wird auch Translokation genannt. Sie führt dazu, dass das Chromosom 22 verkürzt vorliegt. Gleichzeitig ist das Chromosom 9 verlängert.

## physisch körperlich

## Phytotherapie

Behandlung mit Medikamenten pflanzlicher Herkunft

## Placebo

Scheinmedikament

## Plasma

siehe auch „Blutplasma“, der

flüssige Anteil des Blutes, der verschiedene Proteine und Salze enthält, die für die normale Funktion des Blutes wichtig sind

## Plasmapherese

Abtrennung des Plasmas von den Zellen und Zellfragmenten des Blutes mittels eines speziellen Gerätes

## Plasmazellen

spezialisierte B-Lymphozyten, deren Funktion die Antikörperbildung ist

## Plasmozytom

im deutschsprachigen Raum früher gleichbedeutend mit dem Begriff Multiples Myelom, siehe dort. Im engeren Sinne wird ein einzelner, isoliert vorkommender Plasmazellherd so bezeichnet.

## plastische Chirurgie

Wiederherstellungschirurgie

## Pleura

Brustfell; zwischen Lunge und Brustwand gelegene doppelte Haut, die der Beweglichkeit der Lunge beim Atmen dient

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A      **Pleuraerguss**  
B      krankhafte Flüssigkeitsansammlung im Spalt zwischen Lunge und Brustwand, die zu Atemstörungen führen kann. Häufig bei Tumorbefall der Pleura.  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
**P**      **PMF**  
siehe auch „Primäre Myelofibrose“  
I      **Pneumocystis carinii**  
einzelliger Mikroorganismus (Protozoon), der bei immun-supprimierten Patienten, wie solchen nach allogener Stammzelltransplantation, interstitielle Lungenentzündungen hervorrufen kann. Da diese u.U. sehr gefährlich sind und lebensbedrohlich verlaufen können, werden zur Vorbeugung das Antibiotikum Cotrimoxazol gegeben oder/und Pentamidin-Inhalationen durchgeführt.  
T      **Pneumonie**  
Lungenentzündung, eine durch bakterielle Erreger, besonders Pneumokokken, aber auch durch Viren hervorgerufene Erkrankung der Lunge  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**PNH**  
siehe „Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie“

**PNP**  
siehe „Polyneuropathie“

**POEMS-Syndrom**  
seltene Variante des Multiplen Myeloms bzw. eine damit assoziierte Paraneoplasie. Das englische Akronym POEMS steht für die Symptome Polyneuropathie, Organomegalie (Organvergrößerung), Endokrinopathie (Hormonstörungen), M-Gradient (siehe dort) und „skin lesions“ (Hautveränderungen).

**Polychemotherapie**  
Chemotherapie, bei der – im Gegensatz zur Monotherapie – mehrere Substanzen miteinander kombiniert werden

**Polycythaemia vera**  
(Abk.: PV) krankhaft starke Vermehrung der roten Blutkörperchen. Subtyp der CMPE = MPN (siehe dort)

**polyklonal**  
Gegenteil von monoklonal: nicht zu ein und demselben



Zellklon gehörig

### Polymerase chain reaction

(Abk.: PCR) Polymerase-Kettenreaktion. Untersuchung der DNA, die einen Hinweis auf z.B. einen erworbenen Gen-defekt gibt, wie z.B. bcr-abl

### Polyneuritis

siehe „Polyneuropathie“

### Polyneuropathie

(Abk.: PNP) schmerzhafte und manchmal schwer behandelbare Schädigung peripherer Nerven unterschiedlichster Ursache (z.B. durch den Einsatz bestimmter Medikamente, wie Vincristin oder Bortezomib).

### Portsystem

Hohlkammer, die unter die Haut eingepflanzt wird und von der aus ein Plastikschlauch in ein Blutgefäß führt

### Positronen-Emissions-

### Tomografie

(Abk.: PET) rechnergestütztes bildgebendes Verfahren, das Schnittbilder von Körperorganen herstellt, auf denen Stoffwechselvorgänge dargestellt

werden, oft in Kombination mit CT (siehe dort)

### postoperativ

nach der Operation

### PR

siehe „partielle Remission“

### präklinisch

wissenschaftlich notwendige Untersuchungen eines Medikamentes vor der Anwendung am Menschen (chemische Eigen-schaften, Zellkultur, Tierversuch)

### Präleukämie

Präleukämien sind im engeren Sinne kein fest definiertes Krankheitsbild. Man kann mit Präleukämien Erkrankungen des Knochenmarks beschreiben, die ein erhöhtes Risiko tragen, in eine Akute Leukämie über-zugehen. Hierbei sind vor allem die Myelodysplastischen Neoplasien zu nennen.

### Prävalenz

Häufigkeit einer bestimmten Erkrankung zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem definierten Kollektiv, meist Gesamtbevöl-kerung

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A	<b>Prävention</b>	Krankheitsverlaufs erlauben
B	<b>Vorbeugung</b>	
C	<b>präventiv</b>	<b>progradient</b>
D	<b>vorbeugend</b>	fortschreitend
E		
F		
G		
H	<b>Primäre Myelofibrose</b> (Abk.: PMF) Vermehrung der Bindegewebsfasern (Fibrosierung) im Knochenmark, was zu einer Verdrängung der blutbildenden Zellen führt. „Primär“ bedeutet, dass die Myelofibrose nicht infolge einer anderen Erkrankung, wie ET oder PV, entstanden ist. Die PMF wird den MPN (siehe dort) zugerechnet.	<b>Progression</b> Fortschreiten der Erkrankung
I		
J		
K		
L		
M		
N		
O		
P	<b>Probeexzision</b> (Abk.: PE) Entnahme einer Gewebeprobe durch Herausschneiden	<b>progressionsfreie Zeit</b> (Abk.: PFS, [engl.] progression-free survival) Zeit bis zum Fortschreiten der Erkrankung oder bis zum Tod
Q		
R		
S		
T		
U		
V	<b>Prognose</b> Vorhersage, wie eine Krankheit wahrscheinlich verlaufen wird	<b>Proktitis</b> Entzündung des Enddarms; z.B. nach Bestrahlung im Beckenbereich
W		
X	<b>Prognosekriterien</b> Faktoren, die eine ungefähre Einschätzung des weiteren	<b>Proliferation</b> Vermehrung von Zellen oder Gewebe
Y		
Z		
		<b>Prophylaxe</b> Vorbeugung – Maßnahme zur Verhütung von Krankheiten
		<b>prospektiv</b> In einer prospektiven Studie wird die Hypothese der medizinischen Wirksamkeit einer Be-



handlungsmethode überprüft, unter vorheriger Festlegung, welche Hypothese geprüft werden soll. Gemäß der Hypothese werden Daten erhoben.

### Proteasom

„Papierkorb“ der Zelle. In diesem werden nicht mehr benötigte Eiweiße abgebaut. Wird der „Papierkorb“ verstopft, stirbt die Zelle ab.

### Protein

Eiweiß

### Protokoll

Behandlungsprotokoll: Ablaufdefinition, z.B. Chemotherapieprotokoll; auch Ablaufplan einer klinischen Studie zur Erforschung von Wirksamkeit und Sicherheit einer Therapie

### Pruritus

Juckreiz

### PS

pathological staging. Einteilung des Tumorstadions nach feingeweblichen Untersuchungen (siehe „Histopathologie“)

### Psychoonkologie

Lehre von den psychischen Auswirkungen von Krebs-erkrankungen, von der Krankheitsbewältigung und ihren Bedingungsfaktoren und von Möglichkeiten der psychologischen und psychotherapeutischen Unterstützung von Krebs-patienten

### Psychosomatik

Diese Fachrichtung beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen seelischen Vorgängen und körperlichen Funktionen.

### pulmonal

die Lunge betreffend

### Punktion

Entnahme von Flüssigkeiten aus dem Körper mit Spezialinstrumenten für diagnostische oder therapeutische Zwecke

### Purgung

Reinigung des Stammzellpräpara-rats von verunreinigenden Leukämie- oder Lymphomzellen, die man nicht übertragen (trans-plantieren) möchte (purgare lat. = reinigen). Der Nutzen einer Entfernung von bösartigen

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



**A** Zellen konnte bisher nicht belegt werden. Deshalb spielt das Verfahren zurzeit keine Rolle.

#### **D** Purine

Purine sind neben Pyrimidinen wichtige Bausteine der Nukleinsäuren (siehe dort). Sie werden vom menschlichen Körper selbst gebildet. Auch tierische Lebensmittel enthalten viele Purine. Beim Menschen werden sie zu Harnsäure abgebaut und über die Nieren ausgeschieden.

#### **PV**

siehe „Polycythaemia Vera“

#### **Q**

##### **Quaddel**

Nesselmal, Urtika, umschriebene ödemartige Erhebung der Haut – z.B. bei Insektenstichen, allergischen Prozessen und Nesselausschlag, meist mit Juckreiz verbunden.

#### **R**

##### **Radiatio** Bestrahlung

#### **Radioimmuntherapie**

Es wird dabei die Immun- mit der Strahlenbehandlung kombiniert. Ein Antikörper transportiert eine Strahlenquelle direkt zu den Krebszellen, wo diese den Tumor gezielt bestrahlen kann.

#### **Radionuklide**

instabile Atomarten (Isotope), die unter Abgabe von energiereicher (radioaktiver) Strahlung in einen stabilen Zustand übergehen. Sie werden zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken eingesetzt.

#### **Radiotherapie**

Strahlenbehandlung, medizinische Bestrahlung. Anwendung ionisierender Strahlen zu Heilungszwecken. Hierbei werden grundsätzlich sehr viel höhere Strahlendosen notwendig als bei einer Röntgenaufnahme zu diagnostischen Zwecken.

#### **Randomisierung**

Zuordnung eines Patienten zu einer Behandlungsgruppe nach dem Zufallsprinzip



## Reduktion

Verminderung

## Referenzbereich

Schwankungsbereich, innerhalb dessen die Laborwerte von 95 % der Untersuchten liegen und als normal gelten

## refraktär

therapieresistent auf die bisher durchgeföhrten (Standard-) Therapien

## Regeneration

Erholung eines Gewebes durch Zellneubildung nach vorangegangener Schädigung, zum Beispiel durch eine Chemotherapie

## Regression

Rückbildung von Gewebe

## Rehabilitation

Maßnahmen nach einer Erkrankung zur Wiedereingliederung in Beruf und Privatleben. Auch: Wiederherstellung von Fähigkeiten durch Übungsbehandlung, z.B. auch mit Prothesen und/oder anderen apparativen Hilfsmitteln

## rektal

vom Mastdarm (Rektum) aus, auf den Mastdarm bezogen

## Remission

die vorübergehende Abnahme oder das vorübergehende Verschwinden der Symptome der Krebserkrankung, jedoch ohne zwangsläufiges Erreichen einer Heilung. Die klinische Terminologie unterscheidet darüber hinaus zwischen Voll- (kompletter) und Teil- (partieller) Remission

## Remissionsinduktion

Einleiten einer Remission

## Remissionsrate

prozentueller Anteil von behandelten Patienten, bei denen durch eine spezifische Tumorthерапie ein partielles oder komplettes Ansprechen (Remission) erreicht wird

## renal

die Niere betreffend

## Resektion

chirurgisches Herausschneiden von Teilen eines kranken Organs bzw. Körperteils

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A	<b>Resistenz</b>	zellen, an die bestimmte Botenstoffe (beispielsweise Hormone) „andocken“ können. Dieser Vorgang löst in der Zelle eine Reaktion aus, z.B. die Produktion einer Substanz, die Teilung der Zelle etc.
B	Unempfindlichkeit	
C	<b>resorbieren</b>	
D	Aufnehmen von Wasser und darin gelösten Stoffen aus dem Darminnern in das Blut	
E		
F		
G	<b>retardiert</b>	
H	zeitlich verzögert, z.B. bei der Medikamentenfreisetzung	
I		
J	<b>Retentionswerte</b>	
K	Laborwerte, die zur Beurteilung der Nierenfunktion herangezogen werden, also Laborwerte ausscheidungspflichtiger stickstoffhaltiger Stoffwechselprodukte wie z.B. Kreatinin und Harnstoff.	
L		
M		
N		
O		
P		
Q	<b>Retinoide</b>	
R	Vitamin-A-Abkömmlinge	
S	<b>retrospektiv</b>	
T	Untersuchung, bei der bereits vorhandenes Datenmaterial ausgewertet wird	
U		
V		
W	<b>reversibel</b>	
X	umkehrbar	
Y	<b>Rezeptor</b>	
Z	Strukturen auf und in Körper-	



hergestellter monoklonaler Antikörper (siehe dort) gegen das Oberflächenantigen CD20. Dieses Oberflächenantigen findet man auf B-Lymphozyten.

## RNS, RNA

Ribonukleinsäure, [engl.] ribonucleic acid

## Röntgenkontrastmittel

Substanzen, die in den Körper eingebracht werden, um Körperräume oder Organe im Röntgenbild besser darstellen zu können

## Rote Blutkörperchen

siehe „Erythrozyten“

## Rückenmark

der im Wirbelkanal der Wirbelsäule eingeschlossene Teil des Zentralen Nervensystems (ZNS), bestehend aus Nervenzellen und Nervenfasern. Das Rückenmark dient der Weiterleitung von Informationen zwischen dem Gehirn und dem Körper (in beide Richtungen). Nicht zu verwechseln mit Knochenmark!

## Rückfall

siehe „Rezidiv“

## S

## Salvage-Therapie

Wenn die bekannten Therapieempfehlungen ausgeschöpft sind, gibt es oft keine eindeutigen weiteren Empfehlungen mehr. In dieser Situation kommen die sogenannten Salvage (Rettungs)-Therapien zum Einsatz.

## s.c.

siehe „subkutan“

## Schema

standardisiertes Ablaufprogramm einer Chemotherapie; häufig mit Kürzeln der verwendeten Medikamente bezeichnet

## Score/Scoring

[engl. „Punktzahl“, „Punkte erzielen“] Verfahren, bei dem aus wenigen erhobenen Daten (z.B. Blasenanteil im Knochenmark, bestimmte Chromosomenveränderungen) anhand von Erfahrungswerten Risiko-einschätzungen vorgenommen werden

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	<b>Screening</b>	keine Antikörper hatte, also „seronegativ“ war
B	Reihenuntersuchung einer Bevölkerungsgruppe zur Entdeckung von Erkrankungen mittels verschiedener Diagnosemethoden	
C		
D		
E		
F		
G	<b>Segment</b>	
H	Abschnitt, Teilstück	
I		
J	<b>Sekret</b>	
K	flüssige Absonderung von Drüsen oder Schleimhäuten	
L		
M		
N	<b>sekundär</b>	
O	an zweiter Stelle	
P		
Q	<b>sensitiv</b>	
R	empfindlich	
S	<b>Sepsis</b>	
T	Blutstrominfektion, Über-schwemmung des Bluts mit virulenten Mikroorganismen oder	
U	deren Giften – Erreger sind Strepto-, Staphylo-, Pneumo-, Gonokokken u.a.	
V		
W	<b>seronegativ</b>	
X	siehe „seropositiv“	
Y		
Z	<b>seropositiv</b>	
	ein Antikörperanstieg bei einem Patienten, der zuvor	



gebnis mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht rein zufallsbedingt ist. In der Klinischen Forschung kommt einem signifikanten Ergebnis eine hohe Beweiskraft für die Überlegenheit einer Therapieform zu.

**s.l.**

siehe „sublingual“

**solide Tumoren**

feste (solide), örtlich umschriebene Zunahme von körpereigenem Gewebe; sie können von verschiedenen inneren Organen ausgehen, gut- oder bösartig sein. Von soliden Tumoren abgegrenzt werden Lymphome und Leukämien.

**somatisch**

den Körper betreffend

**somatische Zelle**

jede Körperzelle, die keine Ei- oder Samenzelle ist

**Sonografie**

siehe „Ultraschalluntersuchung“

**Soor**

Hefeinfektion, u.a. im Mundhöhlenbereich

**spezifische Abwehr**

Man unterscheidet eine unspezifische angeborene Immunität von einer spezifischen erworbenen Immunität. Träger des spezifischen Abwehrsystems sind vor allem die Lymphozyten.

**Splenektomie**

Entfernung der Milz

**Spontanremission**

spontane Rückbildung eines Tumors, ganz oder teilweise, vorübergehend oder dauerhaft, ohne wirksame Therapie

**Sputum**

Auswurf; abgehustete Absonderung der Atemwegsschleimhäute mit Verunreinigungen wie Staubpartikeln, Mikroorganismen, Schleimhautzellen

**Staging**

Stadienbestimmung einer Krebserkrankung vor der eigentlichen Behandlung

**Stammzellen**

Blutbildende Blutvorläuferzellen; die „Mutterzellen“ aller Blutzellen, aus denen die roten

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
**S**  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** (Erythrozyten) und weißen (Leukozyten) Blutkörperchen sowie die Blutplättchen (Thrombozyten) und einige andere Zellen entstehen. Sie werden im Knochenmark gebildet und von dort teilweise ins periphere Blut ausgeschwemmt.

ihre Produktion von neuen gesunden Blutzellen auf.

### Standardtherapie

eine anerkannte und üblicherweise angewandte Behandlungsmethode. Ihre Wirksamkeit wurde durch vorangegangene Therapiestudien und klinische Erfahrung belegt.

### stationär

im Krankenhaus mit Aufenthalt auf einer Station

### Stenose

dauerhafte Verengung von Kanälen, Gefäßen oder Öffnungen zum Beispiel durch Tumorwachstum

### Sternalpunktion

Entnahme von Knochenmark mit einer speziellen Hohlnadel aus dem Brustbein (Sternum)

### Steroide

im Körper gebildete Hormone, zu denen vor allem das Kortison gehört. Sie haben vielfältige Wirkungen (und Nebenwirkungen) und werden u.a. bei Transplantierten zur Unterdrückung der Immunantwort

### Stammzellspende

Es gibt drei Methoden, Stammzellen zu entnehmen: entweder aus dem Knochenmark, dem Nabelschnurblut oder aus der peripheren Blutbahn.

### Stammzelltransplantation

(siehe auch „allogene bzw. autologe Transplantation“) steht für Blutstammzelltransplantation und Knochenmarktransplantation. Bei einer Stammzelltransplantation werden Stammzellen mittels eines zentralen Venenkatheters in die Blutbahn des Patienten, bei dem durch eine intensive Vorbehandlung die eigene Blutbildung nicht mehr funktioniert, übertragen. Die Stammzellen suchen sich von selbst ihren Weg ins Knochenmark des Patienten und nehmen hier, wenn keine Komplikationen eintreten,



und Vermeidung einer Abstoßungsreaktion eingesetzt.

### Stimulation

Anregung

### Stomatitis

Entzündung der Mundschleimhaut (Stoma = Mund, -itis = in der medizinischen Terminologie verwendetes Kürzel zur Kennzeichnung einer Entzündung)

### Strahlentherapie

kontrollierte Anwendung radioaktiver Strahlen zur Behandlung von bösartigen Erkrankungen

### Studie

wissenschaftliche Untersuchung unter vorher genau festgelegten Bedingungen; kann die Prüfung der Wirksamkeit einer Behandlungsmethode oder eines Medikaments, einer diagnostischen Methode, präventiven Maßnahme oder von Risikofaktoren betreffen

### Studienarm

Werden in einer Therapie-Studie verschiedene Therapien verglichen, so nennt man

die verschiedenen Gruppen „Studienarme“. Die Zuordnung der Patienten zu Studienarmen erfolgt nach einem vorher festgelegten Schlüssel (siehe „Randomisierung“).

### subfebril

leicht erhöhte Temperatur (unter 38°C)

### subkutan

(Abk.: s.c.) unter die Haut

### subkutane Applikation

Spritzen von Medikamenten in das Unterhautfettgewebe

### sublingual

(Abk.: s.l.) unter die Zunge

### Sublingualtablette

Tablette, die man unter der Zunge zergehen lässt

### Sulfonamid

Antibiotikum

### supportiv

unterstützend

### Symptom

Krankheitszeichen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
**S**  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A **Syndrom**  
B Krankheitsbild, das sich aus dem Zusammentreffen verschiedener charakteristischer Symptome ergibt  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**syngen**  
artgleich und genetisch identisch (z.B. eineiige Zwillinge)  
  
**syngene Transplantation**  
Übertragung von Blutstammzellen, deren Spender der eineiige Zwilling des Patienten ist. Da eineiige Zwillinge dieselben Gene haben und damit auch dieselben Gewebemarkmale aufweisen, ist die syngene Stammzelltransplantation somit der sehr seltene Sonderfall einer völlig HLA-identischen allogenen Transplantation.  
  
**systemische Therapie**  
Therapie, die den ganzen Körper erfasst. In der Krebstherapie insbesondere die medikamentöse Behandlung mit Zytostatika.  
  
**Szintigrafie**  
nuklearmedizinisches Untersuchungsverfahren, bei dem durch Aufnahme von Radio-

Isotopen und anschließende Registrierung und Aufzeichnung (Szintigramm) der von ihnen ausgehenden Gammastrahlung ein zweidimensionales Bild eines bestimmten Organs oder Gewebes gewonnen wird.

## T

**Tacrolimus**  
immunsuppressiv wirkendes Medikament. Es wirkt ähnlich wie Ciclosporin und hat ähnliche Nebenwirkungen. Siehe dort.

## TBI

Abkürzung für „Total body irradiation“: Ganzkörperbestrahlung. Behandlungsbestandteil von Konditionierungsregimen, siehe „Ganzkörperbestrahlung“

## Teratogen

Wenn ein Arzneimittel bei Ungeborenen zu Fehlbildungen führen kann, dann ist es „teratogen“.

## Testis

Hoden



## Testosteron

männliches Geschlechtshormon, das die Ausbildung der männlichen Geschlechtsorgane, -merkmale und -funktionen, die Samenbildung und auch die Prostataentwicklung reguliert

## therapierefraktär

Eine Erkrankung ist therapierefraktär, wenn sie auf die bisher durchgeführten (Standard-) Therapien nicht anspricht.

## Thiazid

Diuretikum, „Entwässerungs-tablette“

## Thorax

Brustkorb; Brustraum

## Thrombos

siehe „Thrombozyten“

## Thrombozyten

Blutplättchen, auch „Thrombos“ genannt – kleinste Form der Blutkörperchen, deren Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung der Blutgerinnung liegt – siehe auch „Blut“. Referenzwerte: 150 000 - 400 000/ $\mu$ l

## Thrombozytopenie

Mangel an Thrombozyten

## Thymus

Der Thymus, auch Bries genannt, liegt hinter dem Brustbein über dem Herzbeutel. Er gehört zum lymphatischen System und ist Teil des körpereigenen Abwehrsystems. Beim Menschen verkümmert der T. mit Beginn der Pubertät.

## TKI

siehe „Tyrosinkinasehemmer“

## T-Lymphozyten

T-Zellen, Abwehrzellen, die für die zelluläre Immunabwehr verantwortlich sind, insbesondere zur Abwehr von Virus- und Pilzinfektionen

## Tomografie

Schichtaufnahmeverfahren in der bildgebenden Diagnostik

## Toxizität

Giftigkeit. Beim therapeutischen Einsatz von toxischen Substanzen kann es je nach Dosierung zu Nebenwirkungen kommen.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



A **Toxoplasmose**  
B Infektion mit einem Protozoon  
(Toxoplasma gondii)  
C  
D **Tracheostoma**  
E künstliche Atemöffnung der  
F Luftröhre  
G **Tranquilizer**  
H Substanzen, die eine beruhigende,  
I schlaffördernde und  
J angstlösende Wirkung haben  
K **Transformation**  
L Umwandlung, z.B. maligne  
M Transformation: Umwandlung  
N eines niedrigmalignen in ein  
O hochmalignes Lymphom  
P **Transfusion**  
Q Übertragung von Blut oder  
R Blutbestandteilen  
S  
T **Translokation**  
U genetische Veränderung, bei  
V der ein Teil eines Chromosoms  
W auf ein anderes übertragen  
X wird  
Y  
Z

**Transplantatabstoßung**  
Wie bei der Transplantation  
einer Niere oder eines anderen  
Organs kann es bei der allogen  
Stammzelltransplantation  
sein, dass das Abwehrsystem  
des Patienten, des Empfängers,  
das neue Organ als fremd  
erkennt und abstoßt. Für die  
Abstoßungsreaktion sind Ab-  
wehrzellen des Empfängers  
(T-Lymphozyten) verantwortlich.  
Das Risiko des Auftretens einer  
Abstoßung ist am geringsten  
bei kompletter HLA-Identität  
und wächst mit zunehmender  
Abweichung der Gewebemerk-  
male von Spender und Emp-  
fänger. Die Abstoßung kann  
sich darin äußern, dass die  
blutbildenden Stammzellen ihre  
Funktion gar nicht erst aufneh-  
men (primäres Transplantatver-  
sagen) oder dass ihre Funktion  
nach vorübergehender Tätigkeit  
wieder versiegt (sekundäres  
Transplantatversagen). Der  
Arzt merkt das daran, dass die  
Leukozyten- und Thrombozyten-  
zahlen nach Transplantation  
nicht ansteigen bzw. wieder  
abfallen. Als Maßnahme ge-  
gen eine Abstoßungsreaktion  
gibt es nur die erneute Stamm-



zelltransplantation. Es kann dabei erforderlich sein, vorher noch einmal immunsuppressiv zu behandeln.

### Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion

siehe „Graft-versus-Host-Reaktion“

### Transplantation

Übertragung von Gewebe. Siehe „Stammzelltransplantation“ und „Knochenmarktransplantation“

### TSH

Thyreoida-stimulierendes Hormon (Thyreoidea = Schilddrüse); TSH steuert die Funktion der Schilddrüse.

### Tumor

Geschwulst, kann sowohl gutartig (benigne) als auch bösartig (maligne) sein

### Tumorstadien

siehe „Klassifikation“

### Tumorsuppressorgene

regulierende Gene, die normalerweise hemmend auf die Zellteilung wirken. Der Ausfall

eines Tumorsuppressorgens (z.B. des Gens p53) kann die Tumorbildung begünstigen.

### Tumorvakzine

Impfstoff, der gegen Krebs eingesetzt wird

### Tumoviren

Viren, die an der Entstehung von Krebserkrankungen ursächlich beteiligt sein können

### Typisierung

Untersuchung, bei der eine Bestimmung der Gewebe-merkmale durchgeführt wird. Aufgrund dieser Untersuchung kann entschieden werden, wer für einen bestimmten Patienten als Spender von Stammzellen geeignet ist.

### Tyrosinkinasehemmer (TKI)

Tyrosinkinaseinhibitoren (inhibitieren = hemmen). Tyrosinkinasen sind Enzyme, die bei der Signalübermittlung der Zellen eine wichtige Rolle spielen. Kommt es hier zu Störungen, können Prozesse, die die Zellteilung und den Zelltod betreffen, außer Kontrolle ge-

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** raten. Im Bereich der Leukämieerkrankungen spielen die TKI vor allem bei der Chronischen Myeloischen Leukämie (CML) eine wichtige Rolle.

### **T-Zell-Depletion**

Entfernung von T-Lymphozyten aus dem Stammzellpräparat. Dies kann mit immunologischen und physikalischen Methoden erreicht werden. Ziel der Maßnahme ist die Verhinderung einer GvHD.

### **T-Zellen**

siehe „T-Lymphozyten“

## **U**

### **Ultraschalluntersuchung**

Sonografie – diagnostische Methode, bei der Ultraschallwellen durch die Haut in den Körper eingestrahlt werden, sodass sie an Gewebs- und Organgrenzen zurückgeworfen werden. Die zurückgeworfenen Schallwellen werden von einem Empfänger aufgenommen und mithilfe eines Computers in entsprechende Bilder umgewandelt. Eine Strahlenbelastung tritt nicht auf – die Untersuchung

kann bei Bedarf wiederholt werden.

### **Ultrazentrifuge**

Laborinstrument, mit dem Zell- und Gewebeproben mit bis zu 100.000 Umdrehungen pro Minute einer Gravitation ausgesetzt werden, die die Erdanziehung um das ca. 105fache übersteigt. Dient der Trennung von Partikeln nach Größe und Form.

**undifferenziert/differenziert**  
siehe „Differenzierung“

## **V**

### **V.a.**

Verdacht auf ...

### **Vakzine**

Impfstoff aus abgetöteten oder abgeschwächten Mikroorganismen zur Prävention, Abmilderung oder Behandlung von Infekten

### **Vegetatives Nervensystem**

Teil des Nervensystems, der durch Willen und Bewusstsein nicht direkt beeinflussbar ist. Er regelt automatisch wichtige



Körperfunktionen wie Atmung, Kreislauf oder Verdauung.

## Venen

zum Herzen hinführende Blutgefäße – stehen unter geringerem Druck als die Schlagadern (Arterien) und pulsieren auch nicht – führen im allg. verbrauchtes Blut, nur die Lungen-V. führen arterielles, sauerstoffreiches Blut.

## venös

zu den Venen gehörig

## venöses Blut

sauerstoffarmes, verbrauchtes Blut, das durch die Körpervenen zum Herzen zurückfließt

## Vinblastin

ein Zytostatikum

## Vincristin

ein Zytostatikum

## Viren

Krankheitserreger. Viren sprechen im Gegensatz zu Bakterien nicht auf Antibiotika an.

## Virostatika

Medikamente zur Bekämpfung von Virusinfektionen

## viszeral

die Eingeweide betreffend

## Vitamine

Substanzen, die der menschliche Organismus nicht selbst herstellen kann, die aber lebensnotwendig sind. Ausnahme ist das Vitamin D, das der Körper selber herstellen kann, wenn er genügend Sonnenlicht erhält.

## Vollremission

(Abk.: CR) siehe „Remission“

## W

## Wachstumsfaktoren

Substanzen, die nach subkutaner Verabreichung die Vermehrung bestimmter Blutkörperchen steigern. Der Granulozyten-Kolonie-stimulierende Faktor (G-CSF) fördert die Bildung von Granulozyten (eine Form der weißen Blutkörperchen) und führt zu einer Ausschwemmung von Stammzellen aus dem Knochenmark in das Blut.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** Erythropoetin (EPO) fördert die Bildung von roten Blutkörperchen.

**D** **Waldenström**  
Jan Gösta Waldenström (1906–1996), ein schwedischer Internist, beschrieb den „Morbus Waldenström“ 1944 erstmals wissenschaftlich. Diese Erkrankung wird zu den indolenten (d.h. langsam fortschreitenden und wenig Symptome verursachenden) B-Zell-Lymphomen gezählt. Die Erkrankung ist typischerweise verbunden mit einer abnormen Produktion von monoklonalem Immunglobulin IgM durch die Lymphomzellen.

**P** **weiße Blutkörperchen**  
siehe „Leukozyten“

**R** **WHO**  
[engl.] World Health Organisation – Weltgesundheitsorganisation

**Y**

**W** **Yamshidi-Nadel**  
Biopsienadel, die zur Gewinnung von Knochenmark dient (Knochenmarkbiopsie)

## Z

### **Zellseparation**

Auf trennung und Separierung von (Blut-)Zellen, siehe auch „Zellseparator“

### **Zellseparator**

spezielles Gerät, welches das Blut mithilfe einer Zentrifuge in seine verschiedenen Bestandteile (in rote oder weiße Blutkörperchen und Blutplättchen) aufteilen kann. Damit können die Stammzellen aus dem zirkulierenden Blut getrennt werden, während die anderen Blutbestandteile dem Spender wieder zugeführt werden.

**zellvermittelte Immunität**  
durch Zellen (insbesondere T-Lymphozyten, natürliche Killer-Zellen und Makrophagen) vermittelte Immunantwort

**Zephalgie**  
Kopfschmerz

**Z.n.**  
Zustand nach ...



## ZNS

Zentralnervensystem. Dazu werden Gehirn und Rückenmark gezählt.

## Zyklus

regelmäßig wiederkehrender Ablauf

## Zyste

durch eine Kapsel abgeschlossener Gewebehohlraum mit mehr oder weniger dünn-flüssigem Inhalt

## Zytogenetik

mikroskopische Untersuchung von Zahl und Aufbau der Chromosomen von Zellen aus Blut, Abstrichen oder Gewebe-proben

## zytogenetische Remission

chromosomale Veränderungen, wie z.B. das Philadelphia-Chromosom bei der CML, sind nicht mehr nachweisbar. Die Methoden der Zytogenetik sind wesentlich empfindlicher (im Vergleich zur hämatologischen Untersuchung) und können eine geringe Menge verbliebener Leukämiezellen nachweisen (siehe auch „Remission“).

## Zytokine

vom menschlichen Körper produzierte regulatorische Eiweiße (Peptide), die insbesondere der Steuerung der Immunantwort dienen. Sie werden von u.a. Makrophagen, B-Lymphozyten, T-Lymphozyten, natürlichen Killerzellen (NKs) und Fibroblasten gebildet. Zu den Zytokinen gehören u.a. Interferon und Wachstumsfaktoren wie G-CSF.

## Zytologie

Zellenlehre, das Gebiet der allgemeinen Biologie, das den Bau und die Funktionen der Zelle erforscht

## Zytopenie

Zellzahlverminderung im peripheren Blut, z.B. Erythro-, Leuko-, Granulo-, Lympho-, Mono- und Thrombozytopenie

## Zytoplasma

das flüssige, nicht aus Partikeln bestehende Grundmaterial der Zelle

## zytoreduktive Therapie

eine Therapie, die bösartige Zellen zurückdrängen soll.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A In der Regel identisch mit zytostatischer Therapie.

C **Zytostatika**

D natürliche oder synthetische Substanzen, die das Zellwachstum bzw. die Zellteilung hemmen. Sie werden v.a. zur Behandlung von Krebs, teilweise auch zur Behandlung von Autoimmunerkrankungen eingesetzt.

J

K **Zytostatikum**

L Einzahl von Zytostatika, siehe „Zytostatika“

M

N **zytotoxisch**  
O zellschädigend

P **Zytotoxizität**  
Q Schädlichkeit einer bestimmten Substanz für eine Zelle. Die Bezeichnung Toxizität wird häufig für die unerwünschten Nebenwirkungen der Krebsmedikamente verwendet.

V

W

X

Y

Z





## Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe

Unser Hauptanliegen ist es, Ihnen als Betroffenen oder Angehörigen zu helfen, die Erkrankung besser zu verstehen und zu bewältigen. Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Sorgen und informieren z.B. über

- Erkrankungen: Diagnostik, Therapien
- Begleit- & Folge-Erkrankungen
- Nachsorge, Ernährung, Bewegung, Komplementärmedizin
- Sozialrechtliche Fragen zu Reha, Schwerbehinderung, Rente usw.
- Zweitmeinung
- Aktuelles aus der Forschung
- Studien
- Veranstaltungen
- Kontaktdaten von Studiengruppen, onkologischen Praxen, Reha-Kliniken, Beratungsstellen usw.

Wir unterstützen Sie dabei, sich mit Gleichbetroffenen auszutauschen und gegenseitig zu stärken durch

- unseren jährlichen bundesweiten DLH-Patientenkongress mit krankheitsspezifischen Workshops und Austauschrunden (Kontaktbörsen)
- Regionale DLH-Patiententage
- Vermittlung einer passenden Selbsthilfegruppe
- Vermittlung individueller Kontakte

Wir vertreten Ihre Interessen gegenüber der Politik, Krankenkassen, medizinischen Organisationen und anderen Institutionen. Wir arbeiten in Gremien mit, z.B. bei der Zusatznutzenbewertung von Arzneimitteln



und bei der Erstellung wissenschaftlicher Leitlinien zu Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Blutkrebskrankungen.

Darüber hinaus wirken wir u.a. mit bei:

- Begutachtung von Studienanträgen
- Patientenvertretung im Rahmen wissenschaftlicher Studien
- bestimmten gesundheitspolitischen Gesetzgebungsverfahren

Wir stehen unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebshilfe, die uns großzüig finanziell und ideell unterstützt. Weitere Informationen unter [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de).

Tel.: 0228 33889-200

Mail: [info@leukaemie-hilfe.de](mailto:info@leukaemie-hilfe.de)



Wissen schafft Mut

Das Team des INFONETZ KREBS steht Krebs-betroffenen in allen Phasen der Erkrankung beratend zur Seite. Erfahrene Mitarbeiter beantworten persönliche Fragen nach dem aktuellen Stand von Medizin und Wissenschaft in einer einfachen und auch für Laien verständlichen

Sprache. Sie vermitteln themenbezogene Anlaufstellen und stellen nach einem Beratungsgespräch individuell passende Informationsmaterialien zusammen. So unterstützen sie Krebskranke dabei, ihren weiteren Weg gut informiert und selbstbestimmt gehen zu können.

### **Kontakt:**

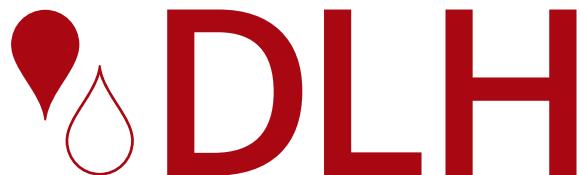
Deutsche Krebshilfe

INFONETZ KREBS

Buschstr. 32 | 53113 Bonn

Tel.: 0800 80708877 (kostenfrei)

Mail: [krebs@infonetz-krebs.de](mailto:krebs@infonetz-krebs.de)



Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe